

Nummer 28

vom 11. Juli 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2024

Würzburg: „Der Hoffnung auf die Spur kommen“5-6 (Einladung zur „Nacht der Hoffnung“ im Rahmen der Kiliani-Wallfahrtswoche)	5-6
Würzburg: Viele Helfer für ein besonderes Fest 7 (Malteser und Caritas begleiten mehr als 250 Kranke und Behinderte zum Wallfahrtsgottesdienst)	7
Schmerlenbach: Begeisterung auf beiden Seiten8-9 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst in den Werkstätten der Lebenshilfe Schmerlenbach)	8-9
Würzburg: „Den Misshandelten Ohr und Stimme leihen“ 10 (Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feiert Kiliani-Gottesdienst für die Region Schweinfurt)	10
Würzburg: Gemeinsam für Würde und Hoffnung 11 (Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Reder für Einsatzkräfte sowie Telefon- und Krankenhausseelsorge)	11
Würzburg: „Warum arbeite ich bei der Kirche?“12-13 (Bischof Jung feiert Messe mit Priestern, Diakonen sowie hauptberuflichen Mitarbeitern)	12-13
Würzburg: „Seid Sterne am Himmel“ 14 (Weihbischof Boom feiert Gottesdienst für Region Aschaffenburg und Pfarrhausfrauen)	14
Würzburg: Ehrung vor versammelter Mannschaft..... 15 (MAV-Vorsitzende Dorothea Weitz seit 40 Jahren im Dienst des Bistums)	15
Würzburg: „Die Frankenapostel waren überzeugte Europäer“16-17 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst für Räte und Politiker)	16-17
Würzburg/Arnstein/Steinfeld/Stralsbach: Drei päpstliche Ehrenkreuze verliehen 18 (Bischof Dr. Franz Jung überreicht Orden an Roland Metz, Lucia Stamm und Petra Straub)	18
Würzburg: „Gott hat Dich großartig gemacht“ 19 (Weihbischof Paul Reder feiert Gottesdienst mit Kommunionkindern aus dem ganzen Bistum)	19
Würzburg: Beeindruckt vom Kiliansevangeliar20-21 (Sonderführung in der Würzburger Universitätsbibliothek für irische Delegation)	20-21
Würzburg: Gottesdienst und Besichtigungstour22 (Bischof und Generalvikar gestalten abwechslungsreiches Programm für irische Delegation)	22
Würzburg: Glaubensfeier mit irischen Gästen23-24 (Kiliani-Wallfahrtswoche 2024 feierlich eröffnet)	23-24
Würzburg: Ehrennadel des Bistums für Botschafter O'Brien25 (Bischof Dr. Franz Jung würdigt Verdienste um deutsch-irischen Austausch)	25
Würzburg: „Mehr Kirche statt weniger Kirche“26-27 (Erste Kiliani-Vollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Würzburg)	26-27
Würzburg: Musikalischer Auftakt zur Wallfahrtswoche mit „Stars“28	28
Würzburg: Bischof Jung und irischer Botschafter bei Kiliani-Festumzug dabei.....28	28
Würzburg: „Familie.Welt.Weit“ zum Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche28	28
Würzburg: Orgelsommer im Kiliansdom – Auftakt mit „Freundschaftskonzert zu Kiliani“29	29

Würzburg: Auf den Spuren der Frankenapostel in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg	29
Würzburg: Mehr als 1700 Ehepaare erneuern ihr Eheversprechen	30
(Bischof Jung feiert am Freitagabend den finalen von fünf Ehejubilarsgottesdiensten)	
Würzburg: „Etwas für die Liebe tun“	31
(Mehr als 1700 Paare erneuern Eheversprechen im Kiliansdom)	
Würzburg: „Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit“ als Gepäck für den gemeinsamen Weg	32
Würzburg: „Seien Sie füreinander ein Stern“	32
Würzburg: Insgesamt über 10.000 Jahre Ehe im Kiliansdom gefeiert	33
Würzburg: Einander Sinn, Halt und Orientierung geschenkt	33

Im Gespräch

Würzburg: „Hoffnung ist ein gutes und wichtiges Thema“	34-35
(Gebetsheft „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ zum Heiligen Jahr 2025)	

Berichte

Würzburg: Irische und schottische Delegationen im Rathaus begrüßt	36
(Empfang der Stadt Würzburg für ausländische Delegationen)	
Alzenau: Innerliche Stärkung für das Leben	37
(Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feiert Lourdes-Gottesdienst in Alzenau)	
Würzburg: „Das Wenige, das du tun kannst, ist viel“	38
(Aktion „Jetzt WELTfairÄNDERN“ bietet vielfältige Abendveranstaltungen in Würzburg)	
Würzburg: Franziskus und Klara als Vorbilder	39
(Sechs Jugendliche legen Versprechen bei der Franziskanischen Jugend Würzburg ab)	
Kloster Oberzell: „Es war immer mehr als Arbeit für mich“	40-41
(Karola Herbert nach 35 Jahren als Sozialpädagogin im Haus Antonia Werr verabschiedet)	
Würzburg/Kloster Sankt Ludwig: Frauen in Führungspositionen stärken	42-43
(Kerstin Malterre nimmt bei „Kirche im Mentoring“ teil)	

Kurzmeldungen

Schweinfurt: Zukunft der Offenen Jugendarbeit „kom,ma“ gesichert	44
Aschaffenburg: 15 Jahre Werkstatt für behinderte Menschen in Aschaffenburg	44
Aschaffenburg: Väter tauschen sich bei Gesprächsabend im Martinushaus aus	45
Würzburg: Kolpingjugend spendet 250 Euro für Herzenswunsch-Krankswagen	45
Würzburg: Sonntagsblatt – Häupter der Frankenapostel auf Pilgerfahrt nach Irland	46
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was hinter dem Namen Kilian steckt	46
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Fränkische Passionsspiele feiern Premiere	47

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrer i. R. Franz-Josef Stettler wird 90 Jahre alt	48
Schweinfurt: Pfarrer i. R. Heinrich Knauer wird 80 Jahre alt.....	48
Erkelenz/Nordheim: Pfarrer i. R. Hans-Georg Neumann wird 70 Jahre alt	49
Knetzgau/Würzburg/Bibergau/Zellingen/Elfershausen: Pfarrer i. R. Anton Hauck gestorben	49
Eisingen: Diakon i. R. Matthias Enk gestorben	50

Veranstaltung

Würzburg: Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg	51
--	----

Der nächste POW erscheint zum 24. Juli 2024.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kiliani-Wallfahrtswoche 2024

„Der Hoffnung auf die Spur kommen“

Einladung zur „Nacht der Hoffnung“ im Rahmen der Kiliani-Wallfahrtswoche – Passantinnen und Passanten erzählen von ihren Wünschen

Würzburg (POW) „Wir wollen der Hoffnung auf die Spur kommen.“ So beschreibt Dr. Markus Münzel, Liturgiereferent im Bistum Würzburg, die anstehende „Nacht der Hoffnung“. Es ist die erste im Bistum. Bei Licht und Musik sind alle Interessierten am Samstag, 13. Juli, eingeladen, von 20 bis 24 Uhr im Kiliansdom über ihre Wünsche nachzudenken und sich auszutauschen. POW hat vorab einmal nachgefragt: Worauf hoffen die Menschen in Würzburg aktuell?

„Ich hoffe auf ein paar schöne Tage hier in Würzburg“, verrät ein Passant auf dem Kiliansplatz. Er möchte mit seiner Frau die kommenden Tage in Erinnerungen schwelgen. Vor 30 Jahren hat das Paar in Würzburg gelebt, geheiratet und gearbeitet.

Politischer werden die Wünsche bei Maria Hessler. Sie hält ihren Rollator fest und sagt, sie hoffe auf Frieden – in der Ukraine und zwischen Israel und Palästina. „Damit das Sterben ein Ende hat.“ Persönlich sei sie zufrieden und vertraue auf Gott. „Das wird schon gerichtet“, denke sie.

Auch für Deutschland wünschen sich viele der Passantinnen und Passanten mehr Stabilität. Lilli Rossmann und ihre Mutter Heike Rossmann hoffen, dass sich die Wirtschaftslage bessert. „Auf was ich hoffe? Auf eine bessere Politik der Bundesregierung und auf eine wirtschaftliche Weiterentwicklung zum Positiven“, ergänzt ein Passant im mittleren Alter. Und ein Mann, der mit seinem Rad gerade auf dem Weg zum Dom ist, ergänzt: „Dass die Menschen deeskalieren und mehr kommunizieren.“ Die ganz kleinen Freuden finden sich bei diesen Gesprächen ebenfalls. Lilli Rossmann hoffe „auf gutes Wetter“, fällt ihr noch ein.

Doch wie behält man die Hoffnung im Alltag? So unterschiedlich wie die Wünsche der Menschen sind auch hier ihre Wege. Da fallen Schlagwörter wie Familie und eine optimistische Einstellung. Eine junge Frau schöpft unter anderem Kraft aus vergangenen, überstandenen Erfahrungen. „Also ich bin stolz auf mich und ich arbeite an mir“, sagt sie. Ein Besucher in Würzburg erwähnt „eine gute Beziehung zu unserem ganzen Dasein“ – zur Umwelt, zu den Menschen. Ob man diese Verbindung Gott nenne, bleibe dem Einzelnen überlassen. Der Mann auf dem Fahrrad überlegt kurz, bevor er antwortet. Dann lacht er und sagt: „Mein Garten – dort in Ruhe zu sehen, wie das Leben blüht und einfach vor sich hin passiert.“

Auch Münzel hat einen Wunsch. „Ich persönlich hoffe darauf, dass es in unserer Welt, auch in unserer Kirche, wieder zu einem besseren Miteinander kommt“, sagt er. Er wünsche sich, dass die „Nacht der Hoffnung“ vielen Menschen die Möglichkeit gebe, über die eigenen Beweggründe nachzudenken und „vielleicht positiver in die Zukunft zu schauen, positiver aufeinander zu schauen“. Es sei wichtig, dass Christen ein Zeugnis der Hoffnung geben.

Kiliani-Wallfahrtswoche: Nacht der Hoffnung

Die „Nacht der Hoffnung“ findet am Samstag, 13. Juli, von 20 bis 24 Uhr im Kiliansdom in Würzburg statt. Sie ist Teil der Kiliani-Wallfahrtswoche und stimmt auf das Heilige Jahr 2025 ein, das unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ steht. Der Abend beginnt mit einem Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung bei besonderer Lichtgestaltung. Dabei wird das Allerheiligste, die Hostie aus dem Tabernakel, auf dem Altar ausgesetzt.

Anschließend stehen im Dom an verschiedenen Orten „Inseln der Hoffnung“ bereit. Manche mit Musik, manche zum Innehalten:

- Zeit für Stille und ein persönliches Gebet in der Krypta, Gespräch mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern in der Sepultur und Beichte, im vorderen Hauptschiff Anbetung und Gebetsimpulse mit Orgelmusik, Katechese mit Bischof Jung im Innenhof des Kreuzgangs, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

- Abschluss: gemeinsames Gebet und Segen.

Besucherinnen und Besucher können den ganzen Abend im Dom bleiben oder für bestimmte Programmpunkte vorbeischaun. Auch jeder, der nur kurz eine Kerze anzünden wolle, sei herzlich eingeladen, sagt Münzel. „Die Türen des Domes werden weit offenstehen.“

Weitere Informationen zur Nacht der Hoffnung im Internet unter www.pilgerderhoffnung.bistum-wuerzburg.de.

chd (POW)

(48 Zeilen/2824/0731; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Viele Helfer für ein besonderes Fest

Malteser und Caritas begleiten am Samstag, 13. Juli, mehr als 250 Kranke und Behinderte aus ganz Unterfranken zum Kiliani-Wallfahrtsgottesdienst – Pilgerspeisung im Dom einmalig in Deutschland – Paradeplatz gesperrt

Würzburg (POW) Nach fünf Jahren coronabedingter Pause bringen der Malteser Hilfsdienst und der Diözesan-Caritasverband am Samstag, 13. Juli, wieder Menschen mit Behinderung und in Krankheit aus der ganzen Diözese zum Kiliani-Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung in den Würzburger Kiliansdom. Dafür wird der Paradeplatz ab Samstagmorgen gesperrt sein und nicht als Parkplatz für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Das teilen Malteser und Caritas in einer gemeinsamen Presseerklärung mit.

„Begleitung und Betreuung von Pilgern und die Hilfe für Bedürftige ist jahrhundertealte Aufgabe der Malteser. Wir tun das also aus alter Tradition und aus voller Überzeugung“, erklärt Malteser-Stadtbeauftragter Joachim Gold. Viele der Teilnehmenden hätten sonst keine Möglichkeit, nach Würzburg zu den Häuptionern der Frankenapostel zu kommen. Die eingesetzten etwa 100 ehrenamtlichen Malteser freuen sich mit den Kolleginnen und Kollegen der Caritas auf die Begegnungen, weil „an diesem Tag unser Leitsatz ‚Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen‘ so unmittelbar erlebbar wird“.

Den Maltesern liegen mehr als 250 Anmeldungen aus Pfarreien und Caritas-Sozialstationen aus ganz Unterfranken vor. Die Angemeldeten werden mit rund 50 Malteser-Kleinbussen und Behindertentransportwagen aus Aschaffenburg und Kitzingen, den Haßbergen und der Rhön, Marktheidenfeld und Würzburg abgeholt. „Der letzte Feinschliff für die Tourenplanung läuft gerade“, sagt Sebastian Ernst, Malteser-Fahrdienstverantwortlicher. Für manchen Teilnehmer beginne der Wallfahrtstag bereits sehr früh, wenn um acht Uhr morgens der Malteserbus vor der Tür steht. „Wir möchten ja, dass alle pünktlich zum Gottesdienst in Würzburg sind“, sagt Ernst. Am Kiliansdom angekommen, werden die Rollstuhlpilgerinnen und -pilger von Helfenden der Caritas und der Malteser empfangen. Diese begleiten sie zu den Plätzen im extra leergeräumten Querschiff und sind auch während des Gottesdienstes für jegliche Anliegen da.

Bischof Jung ist diese Wallfahrt für Menschen mit Behinderung und die persönliche Begegnung mit ihnen nach dem Gottesdienst „ein besonderes Anliegen, denn diesen Menschen hat Gott seine besondere Zuwendung zugesagt“, betont er in seiner Einladung. Dabei wird den Wallfahrerinnen und Wallfahrern an ihrem Platz im Dom eine Kleinigkeit zur Stärkung gereicht. „Wir können 600 Würstchen mit Brötchen, 300 Hörnchen, über 300 Liter Kaltgetränke und etwa 100 Liter Kaffee und Tee ausgeben“, sagt Stadtbeauftragter Gold. Mit der Speisung im Dom folgen Caritas und Malteser einer alten Pilgertradition, die in der Form in Deutschland wohl heutzutage einzigartig sei.

„Gemeinsam wollen wir mit der Caritas den Teilnehmenden einen möglichst ereignisreichen und erfüllenden Wallfahrtstag bieten“, sagt Gold. Daran arbeiten alle mit, sei es als Fahrerinnen oder Fahrer der Busse oder als Helfende beim Parkplatzdienst, beim Aussteigen aus den Bussen und dem Begleiten in den Dom oder zur Behindertentoilette, als Einsatzkräfte im Sanitätsdienst, bei der Logistik oder im Betreuungsdienst, die die Ausgabe der Speisen und Getränke vorbereiten und durchführen. Außerdem sind ein Rettungswagen, ein Krankenwagen sowie verschiedene Logistikfahrzeuge vor Ort.

(34 Zeilen/2824/0734; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Begeisterung auf beiden Seiten

Bischof Dr. Franz Jung feiert in den Werkstätten der Lebenshilfe Schmerlenbach einen Kiliani-Gottesdienst mit Menschen mit Behinderung

Schmerlenbach (POW) Kiliani findet nicht nur in Würzburg statt: Auch in diesem Jahr ist Bischof Dr. Franz Jung wieder zu einem Kiliani-Gottesdienst während der Wallfahrtswoche aufs Land gefahren. In den Werkstätten der zum Diözesan-Caritasverband Würzburg gehörenden Lebenshilfe Schmerlenbach gestaltete er am Mittwochvormittag, 10. Juli, eine Wort-Gottes-Feier für die dort arbeitenden rund 140 Menschen mit Behinderung und das Betreuerteam. Im Anschluss ließ er sich die Einrichtung zeigen und unterhielt sich mit den dort tätigen Frauen und Männern.

Im Gottesdienst zeigte sich immer wieder die Herzlichkeit und Spontanität der Menschen mit Behinderung: Mit sichtlicher Freude sangen und klatschten sie bei den Liedern mit und applaudierten der Lektorin ebenso wie dem Bischof für seine Dialogpredigt, in der dieser auf das diesjährige Kiliani-Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ einging.

„Die Weisen kamen aus dem Osten nach Jerusalem. Sie hatten an dem Stern erkannt, dass ein König geboren ist. Ein guter König. Keiner, der Kriege anfängt, Menschen unterdrückt, der ungerecht ist. Kennt Ihr solche bösen Könige?“, wollte der Bischof wissen. „So einer wie der Putin“, rief ein Mann dem Bischof zu. Jesus sei ein ganz anderer König, erklärte der Bischof weiter. Er spreche Menschen Mut zu, die von anderen abgeschrieben sind und auch selbst schon alle Hoffnung aufgegeben haben. „Deswegen bringen die Weisen dem neugeborenen Jesus Geschenke: Gold für die Liebe, die nicht vergeht, Weihrauch als Zeichen für den Gottesdienst und dafür, dass Gott mitten unter uns ist. Und dann noch Myrrhe, wertvolle Medizin.“

Auch die Frauen und Männer in der Werkstätte der Lebenshilfe könnten das Licht des Sterns aus der biblischen Erzählung anderen bringen. „Wenn ihr füreinander ein gutes Wort habt und denen helft, die Hilfe brauchen.“ Als zum Abschluss beim Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ der ganze Saal klatschte und die Hände bei der Zeile „so groß“ nach oben und bei „so tief“ nach unten streckte, war auch der Bischof infiziert und klatschte und gestikuliert mit.

Nach dem Schlusseggen überreichten Tamara Losensky und Sven Fischer vom Werkstattbeirat Bischof Jung zum Dank für seinen Besuch einen Präsentkorb mit Produkten, die in den Werkstätten der Lebenshilfe hergestellt werden.

Interessiert zeigte sich der Bischof bei der anschließenden Führung durch die Arbeitsgruppen. Je nach Fähigkeit und Neigung sind die Frauen und Männer dort unter anderem im Verpacken und Montieren beispielsweise von Kleinteilen für die Kraftfahrzeugindustrie tätig. Wiederholt wurde der Bischof um ein gemeinsames Selfie gebeten. Nicht schlecht staunte der Gast aus Würzburg, als ihm eine junge Frau stolz auf ihrem Handy die Rosenkranz-App zeigte, die sie regelmäßig nutze. „Vielen Dank, dass ich heute bei Euch sein durfte“, verabschiedete sich der Bischof in Schmerlenbach. Der nächste Kiliani-Termin erwarte ihn bereits.

Stichwort „Lebenshilfe Werkstätten e. V. Schmerlenbach“

Der Verein Lebenshilfe Werkstätten Schmerlenbach unterstützt Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung dabei, ihr Leben so normal und selbstbestimmt wie möglich zu führen. Er betreut, fördert, fordert und beschäftigt rund 680 Menschen mit Behinderung im Landkreis Aschaffenburg und Miltenberg. Er bietet mit Wohnheimen, externem Wohntraining und Ambulant Unterstütztem Wohnen für Menschen mit Behinderung ein eigenes Zuhause. Sie erhalten Unterstützung im Haushalt, bei Behördengängen und können an Freizeitaktivitäten teilnehmen. In den vier Werkstätten in Schmerlenbach, Aschaffenburg, Stockstadt und Großheubach bietet die Lebenshilfe Menschen mit Behinderung berufliche Bildung, soziale und persönliche Betreuung und Teilhabe am Arbeitsleben. In den Tagesförderstätten des Vereins werden erwachsene Menschen mit schwersten geistigen und auch mehrfachen Behinderungen betreut, die aufgrund ihrer Beeinträchtigungen nicht, nicht mehr oder noch nicht die Werkstatt besuchen können.

Derzeit betreut die Lebenshilfe Schmerlenbach etwa 680 Menschen mit Behinderung und beschäftigt weitere knapp 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betreuungs- und Verwaltungsdienst sowie dem Bereich Technik. Der Verein „Lebenshilfe Werkstätten e. V. Schmerlenbach“ wurde am 5. November 1971 gegründet. Zunächst beschränkte sich der Zweck des Vereins darauf, Werkstätten für Menschen mit Behinderung zu betreiben. Im Laufe der Jahre kam zusätzlich der Bereich Wohnen hinzu.

mh (POW)

(49 Zeilen/2824/0738; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Den Misshandelten Ohr und Stimme leihen“

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feiert Kiliani-Gottesdienst für Wallfahrerinnen und Wallfahrer aus der Region Schweinfurt

Würzburg (POW) „Uns ist aufgetragen, den Misshandelten Ohr und Stimme zu leihen.“ Dazu hat Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann beim Kiliani-Gottesdienst am Mittwochvormittag, 10. Juli, aufgefordert. Mit rund 500 Wallfahrerinnen und Wallfahrern aus der Region Schweinfurt feierte er eine Messe im Würzburger Kiliansdom. Eindringlich erinnerte der Bischof an die vielen Menschen, die auf der Flucht nach Europa ums Leben gekommen sind, und appellierte daran, im Namen Jesu Nächstenliebe und Gastfreundschaft zu leben. Die diesjährige Kiliani-Wallfahrtswoche steht unter dem Leitwort „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“.

Die heutige Wallfahrt sei ein sichtbares Zeichen des Glaubens an den menschengewordenen Gottessohn. „Doch in der heutigen Zeit ist vieles ins Wanken gekommen“, sagte Bischof Hofmann in seiner Predigt. Viele Christen hätten das Vertrauen in die Kirche verloren. „Es ist umso wichtiger, dass es Christen gibt, die ungeschmälert den Glauben an Jesus Christus leben.“ Nächstenliebe und Gastfreundschaft, die Sorge um die Gefangenen und Misshandelten, die Sorge um die christliche Ehe stünden dabei „im Licht des aufgehenden Sterns“, nahm der Bischof Bezug auf das Motto der diesjährigen Wallfahrtswoche. „Nächstenliebe und Gastfreundschaft finden wir in unseren Begegnungen und in unseren Bemühungen um eine menschenfreundliche Behandlung unserer Asylanten. Uns ist aufgetragen, den Gefangenen und Misshandelten Ohr und Stimme zu leihen.“

Bischof Hofmann erinnerte auch an das ökumenische Gedenken der Gemeinschaft Sant'Egidio zum Weltflüchtlingstag im Juni in der Würzburger Marienkapelle, dem er vorgestanden war. Dort hatten Mitglieder der Gemeinschaft vorgetragen, dass 2529 Flüchtlinge seit Juni 2023 auf der Suche nach einer besseren Zukunft in Europa ihr Leben im Mittelmeer und auf den Landwegen verloren hätten. „Wir haben all derer gedacht, die auf der Suche nach einer Heimat bei uns auf schreckliche Weise umgekommen sind. Müssen wir nicht wirklich alles tun, um diesen leidgeplagten Menschen als Christinnen und Christen zu begegnen, die das Wort Jesu ernst nehmen: Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan?“, mahnte der Bischof. Alles entscheidend sei das Vertrauen in Gott, „in sein Unter-uns-Sein, in sein Mitgehen in unserem Leben. Mit Blick auf unsere Frankenapostel dürfen wir Orientierung und Kraft finden, die eigenen Lebensentscheidungen auf Gott hin zu fällen und das Licht seines aufgehenden Sternes an unsere Kinder und Enkel weiterzugeben.“

Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich die Wallfahrerinnen und Wallfahrer bei schwülwarmem Wetter zur Begegnung untereinander und mit Bischof Hofmann auf dem Kiliansplatz. Aus den Pfarreien Sankt Nikolaus in Reckendorf und Sankt Laurentius in Ebern waren eigens zwei Busse angereist, erklärte eine Frau und deutete auf die Rückseite ihres Shirts. Darauf zu sehen war ein Kreis aus sieben Kirchen und mittendrin die Aufschrift „Gemeinsam unterwegs Pfarreiengemeinschaft Ebern – Unterpreppach – Jessorndorf“.

sti (POW)

(33 Zeilen/2824/0736; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gemeinsam für Würde und Hoffnung

Ökumenische Wort-Gottes-Feier mit Weihbischof Paul Reder für Einsatzkräfte sowie Mitarbeiter von Telefon- und Krankenhauseelsorge – Scharfe Kritik an zunehmenden Angriffen auf Helfer im Einsatz

Würzburg (POW) Beim einer ökumenischen Wort-Gottes-Feier für Einsatzkräfte und Telefon- sowie Krankenhauseelsorge hat Weihbischof Paul Reder am Dienstagabend, 9. Juli, die Bedeutung der menschlichen Würde in Krisensituationen in den Mittelpunkt seiner Predigt gestellt. Er betonte die gemeinsame Verantwortung, die Würde jedes Menschen zu wahren und zu stärken. Rund 300 Frauen und Männer feierten den Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom mit.

Der Stern, der während der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche über dem Reliquienschrein mit den Häuptern der Frankenapostel zu sehen ist, sei ein Symbol des Bistumsmottos für 2024: „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Wie die Sterndeuter im Evangelium dem Stern folgten, um einem neugeborenen König zu huldigen, so seien auch die Einsatzkräfte und Seelsorger aufgerufen, die Größe und Würde jedes Menschen zu achten und zu ehren, erklärte der Weihbischof in seiner Predigt.

Insbesondere in Krisensituationen sei es entscheidend, nicht nur professionell zu handeln, sondern auch die Menschen in ihrer Würde zu respektieren. „Es macht einen Unterschied“, betonte Reder mehrfach in seiner Predigt. Ob in der Feuerwehr, in der Notfallseelsorge, im Rettungsdienst, bei der Polizei, bei der Seelsorge im Krankenhaus oder am Telefon – überall sei die Motivation dieselbe. „Es geht darum, die unantastbare Würde des Menschen zur Geltung zu bringen.“

Das gelte besonders dann, wenn sich die Frauen und Männer im oder nach dem Einsatz der eigenen Verletzlichkeit bewusst würden. „Gerade das ist ja eines der ersten Ziele jener, die den Einsatzkräften in zunehmendem Maß mit Respektlosigkeit, Herabwürdigung oder gar Gewalttätigkeit begegnen.“ Es gebe neben dem körperlichen Schmerz kaum etwas, was Menschen so schnell aus der Bahn werfe. Darum brauche es hier nicht nur eine entschiedene Rückendeckung durch den Staat und seine Organe, sondern auch eine klare Positionierung durch die Zivilgesellschaft, forderte der Weihbischof. „Wer die leib-seelische Gesundheit von Kräften im Einsatz für andere gefährdet, wer ihre Autorität in ihrem Eintreten für unsere demokratischen Werte untergräbt oder ihr persönliches Einstehen für unsere Rechtsordnung angreift, darf nicht auf Toleranz und Sympathie hoffen.“

Weihbischof Reder zeigte sich sicher, dass jede und jeder der Anwesenden aus eigenen Einsätzen Beispiele dafür aufzählen könne, wo es entscheidend gewesen sei, gerade im Blick auf menschliche Würde einen sensiblen Umgang und eine angemessene Haltung zu pflegen. In Jesus Christus leuchte ein Mensch und ein Gott auf, der die Größe und Würde von Menschen ins Licht stelle, „gerade von denen, die auf vielfältige Weise bedrängt, belastet und niedergedrückt sind“, betonte Weihbischof Reder. Er appellierte an die Anwesenden, ihren Einsatz und ihre Arbeit an einem höheren Ziel auszurichten. „Binde deinen Karren an einen Stern“, zitierte er Leonardo da Vinci und unterstrich damit die Notwendigkeit, über die augenblickliche Lage hinauszublicken und Hoffnung zu geben, wo Dunkelheit zu überwiegen drohe.

Mitglieder der verschiedenen Einsatzkräfte fungierten als Altardienst und Lektoren oder trugen die Fürbitten vor, in denen es unter anderem um Gottes Beistand in gefährlichen Situationen und Trost für die Hinterbliebenen von Unfallopfern und Getöteten ging. Die anschließende Begegnung auf dem Kiliansplatz bei sommerlichem Wetter nutzten die Einsatzkräfte für den Austausch jenseits des oft belastenden Einsatzgeschehens. Viele schossen zudem Erinnerungsfotos mit dem Weihbischof.

mh (POW)

(38 Zeilen/2824/0737; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Warum arbeite ich bei der Kirche?“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontifikalmesse mit Priestern, Diakonen sowie hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Würzburg (POW) „Was ist meine Mission und warum arbeite ich in der Kirche?“ Diese Frage hat Bischof Dr. Franz Jung beim Kiliani-Gottesdienst am Dienstagnachmittag, 9. Juli, in den Mittelpunkt gestellt. Mit rund 700 Priestern, Diakonen sowie hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern feierte er eine Pontifikalmesse im Würzburger Kiliansdom. Die Kiliani-Wallfahrtswoche steht in diesem Jahr unter dem Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Am Beispiel der Sterndeuter legte der Bischof dar, was für eine gute Arbeit von Bedeutung sei: die persönliche Mission, die Serviceorientiertheit einer Behörde und die Sehnsucht danach, das Beste zu geben. „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihren Dienst in unserem Bistum und in der Caritas.“ Im Anschluss an dem Gottesdienst waren alle zu einem Mitarbeiterfest im Kilianeum-Haus der Jugend eingeladen.

Mit dem neuen Stern am Himmel hätten die Sterndeuter ihre Mission entdeckt, sagte Bischof Jung in seiner Predigt: „Dem Stern nachzufolgen und den Menschen von der Geburt des neuen Königs zu künden, der Himmel und Erde in Bewegung versetzt und auch ihre Herzen berührt hat.“ Eine Mission zu haben, sei etwas Kostbares und Schönes. „Es gibt Menschen, die arbeiten, um Geld zu verdienen. Es gibt Menschen, die arbeiten, weil sie innere Freude und Erfüllung in ihrer Arbeit finden. Und dann gibt es Menschen, die eine Mission haben.“ Wer eine Mission habe, sei ein „Überzeugungstäter“, der sich von Misserfolgen nicht entmutigen lasse, Umwege als Lernkurven wahrnehme und bei Schwierigkeiten zu Hochform auflaufe. „Menschen mit Mission machen den Unterschied!“ Die Kiliani-Woche stelle jeden und jede vor die Frage: „Was ist meine Mission und warum arbeite ich bei der Kirche? Was erfüllt mich in meiner Arbeit und was müssten wir gemeinsam unternehmen, um Mitarbeitende zu stärken, ihre Mission zu erkennen?“ Über diese Fragen lohne sich ein Austausch untereinander, erklärte Bischof Jung.

In der Geschichte von den Sterndeutern werde der Hof des Herodes „wenig schmeichelhaft“ dargestellt, fuhr der Bischof fort. Auf die Nachricht vom neugeborenen König kämen seine „Fachabteilungen“ nicht auf die Idee, selbst nach dem Rechten zu sehen. Auch die Sterndeuter bekämen weder eine fachkundige Beratung noch Weggeleit. Stattdessen würden sie als „religiöse Spinner“ gesehen, die den gewohnten Betriebsablauf stören. „Sie brauchten jedenfalls nicht lange, um festzustellen, dass sie an der falschen Adresse gelandet waren, was Dienstleistung und Service anbelangte“, stellte Bischof Jung fest. Er sah darin eine Aufforderung, die eigene Arbeit zu überdenken: „Wie gehen wir mit Impulsen von außen um, mit kritischen Nachfragen und Problemanzeigen? Nehmen wir die Leute ernst mit dem, was sie erfahren haben, oder machen wir einfach unseren alten Stiefel weiter?“ Der heutige Tag sei auch eine Einladung dazu, sich gegenseitig mitzuteilen, wo es hake und wo man gemeinsam besser werden könne.

Die Herzen der Sterndeuter seien voller Sehnsucht gewesen, weil sie endlich ihr Ziel gefunden hatten. Deshalb packten sie Geschenke ein: Gold für den König, Myrrhe für den leidenden Christus, Weihrauch für den Gottessohn. „Ich wünsche uns allen, dass auch wir diese drei Geschenke dem Herrn immer neu darbringen bei unserem gemeinsamen Dienst“, schloss Bischof Jung: „Gold als Ausdruck unserer Professionalität, das geläutert wird durch alle Schwierigkeiten und Krisen. Myrrhe als Symbol unserer Haltung des Einander-Dienens und Zeichen unseres Bemühens, die Not des anderen zu lindern. Weihrauch als Zeichen unseres Bemühens um Heiligkeit in dem Wissen, dass nur auf dem Weg der Heiligkeit ist, der weiß, dass er im Glauben noch wachsen kann und auch will.“

Beim anschließenden Mitarbeiterfest betonte der Bischof nochmals, wie wichtig der Austausch untereinander sei: „Es ist wichtig, dass wir uns als Miteinander erleben, als große Dienstgemeinschaft.“ Dem schlossen sich Weihbischof Paul Reder und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran an. „Es ist wichtig, dass wir selbst erfahren, dass die Kirche eine gute Adresse ist“, sagte der Weihbischof. Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV), dankte dem Team vom Kilianeum-Haus der Jugend dafür, dass es allen einen schönen Tag bereite.

Father Celestine Kapinga aus dem Partnerbistum Mbinga in Tansania stellte die Arbeit der Wilhelm-Heinz-Primary-School vor. Die integrative Grundschule auf dem Gelände der Diözese Mbinga bietet unter

anderem Internatsplätze für 60 Kinde mit Albinismus an. Dabei werde auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingegangen und beispielsweise auf ausreichend Sonnenschutz geachtet.

sti (POW)

(48 Zeilen/2824/0739; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Seid Sterne am Himmel“

Weihbischof em. Ulrich Boom feiert Kiliani-Gottesdienst für Wallfahrerinnen und Wallfahrer aus der Region Aschaffenburg und die Pfarrhausfrauen

Würzburg (POW) Zum Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit „hier und jetzt“ hat Weihbischof em. Ulrich Boom die rund 250 Gläubigen beim Kiliani-Gottesdienst am Dienstagvormittag, 9. Juli, aufgefordert. Mit Wallfahrerinnen und Wallfahrern aus der Region Aschaffenburg sowie Pfarrhausfrauen aus dem ganzen Bistum feierte er die Messe im Würzburger Kiliansdom. Das diesjährige Motto der Wallfahrtswoche – „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ – beziehe sich auf alle, die Zeugnis von Jesus Christus geben. „Das sind Sie in Ihren Regionen, in Ihren Diensten in der Gemeinde, als Vater und Mutter in der Familie, in den Pfarrhäusern. Seid Sterne am Himmel in Euren Diensten und als Pfarrhausfrauen.“

Die Bergpredigt sei eine Provokation, sagte der Weihbischof in seiner Predigt. Sie provoziere, weil sie ein anderes Handeln fordere, als man es in der großen und kleinen Welt kenne. In der Einleitung erkläre Jesus, dass Gott eben nicht auf der Seite der Reichen und Vermögenden, der Mächtigen und Alleskönner stehe. „Gott steht bei denen, die kein Vermögen haben, weder in der Tasche noch im Kopf. Das ändert nicht die Machtverhältnisse auf der Erde, aber es gibt der Zukunft eine neue Perspektive, weil die Mächtigen nicht das letzte Wort haben.“ Doch selbst wenn man die Lösungen in der Zukunft sehe, heiße das nicht, dass man in der Gegenwart die Hände in den Schoß legen könne. „Wir müssen uns hier und jetzt für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen! Nur so wird erfahrbar, dass das Reich Gottes nicht eine Utopie, ein Unort ist, sondern im Kleinen schon spürbar wird.“

Während seiner Reha sei er auf einem „Pfad der Stille“ auf ein Zitat des englischen Philosophen und Staatsmanns Francis Bacon gestoßen: „Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“ Dankbar sei der Mensch, der daran denke, dass er nichts aus sich heraus hat, sondern dass alles im Leben ein Geschenk sei, sagte Weihbischof Boom. „Kilian und seine Gefährten müssen solch dankbare Menschen gewesen sein.“ Sie hätten alle Sicherheiten verlassen, grenzenlos auf Gott vertraut und für ihn sogar ihren Kopf hingehalten. „Unsere Frankenapostel laden uns ein, Gott grenzenlos zu vertrauen und ihm dankbar zu sein, dass er uns trägt und hält in allen Unsicherheiten und Herausforderungen des Lebens.“

Auch einen Grund zum Feiern gab es im Gottesdienst. Sospeter Mahundi, Priester der tansanischen Partnerdiözese Mbinga, der im Gottesdienst konzelebrierte, habe sein Lizentiats-Studium in Rom bestanden, verkündete Weihbischof Boom. Mahundi ist noch bis Ende August in Alzenau zu Gast, um sein Deutsch zu verbessern und in der Gemeinde mitzuhelfen. Der Weihbischof hatte Mahundi 2019 bei einem Besuch im Partnerbistum Mbinga selbst zum Priester geweiht. Die Gläubigen applaudierten kräftig zur bestandenen Prüfung.

sti (POW)

(30 Zeilen/2824/0728; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ehrung vor versammelter Mannschaft

MAV-Vorsitzende Dorothea Weitz seit 40 Jahren im Dienst des Bistums – MAV-Schritfführerin Gabriele Flügel in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg (POW) Überraschung gelungen: Am Ende der Mitarbeiterversammlung am Tag der Beschäftigten des Bistums am Dienstag, 9. Juli, hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats, im Würzburger Burkardushaus für 40 Jahre im Dienst des Bistums geehrt und ihr eine von ihm unterzeichnete Dankesurkunde überreicht. Außerdem verabschiedete der Generalvikar Gabriele Flügel, langjähriges Mitglied der MAV, in die Ruhephase der Altersteilzeit.

„Ich wollte Sie ganz bewusst in diesem großen Rahmen überraschen“, erklärte der Generalvikar der erstaunten MAV-Vorsitzenden. Weitz sei vor 40 Jahren als Gemeindeassistentin in den Dienst des Bistums getreten. „Das ist die Berufsgruppe, die dann, wenn auf große Fragen eine Antwort gefunden ist, immer fragt: Wie setzen wir's um?“ Er schätze die Zusammenarbeit mit Weitz, weil er sich immer auf sie verlassen könne, wenn es um das Gestalten der Zukunft gehe. Dass heute alle Mitglieder der MAV in Rot gekleidet seien, passe perfekt zum Rubinjubiläum der Vorsitzenden. „Der Rubin ist bereits im Alten Testament von Bedeutung: Er ist der vierte unter den zwölf Steinen, die das Efoed des Hohepriesters schmücken und denen jeweils ein Stamm Israels zugeordnet ist.“ Dieser Edelstein sei das Sinnbild des königlichen Stammes Juda. Die Lapidarien stellten den Rubin als den „Stein der Steine“ dar, der die „Kräfte“ aller anderen Steine in sich vereine. Insofern sei Weitz der Rubin der MAV, erklärte der Generalvikar. Weitz zeigte sich angesichts der Ehrung gerührt und dankte Vorndran dafür. Außerdem erklärte sie, ihre Aufgabe in der MAV sei ihr eine große Ehre.

Zuvor hatte der Generalvikar Gabriele Flügel für ihren Einsatz für das Bistum Würzburg gedankt. Sie sei „eine engagierte Frau in der Kirche“. Er schätze an ihr, wie sie auch schwierige Dinge auf den Punkt bringe und nicht zuletzt als Schritfführerin der MAV auch vielschichtige Diskussionsverläufe sicher meistere. Im Beruf und im Ehrenamt in der Kirche zeichne Flügel sich durch großen Fleiß, Akribie, viel Struktur, ihre positive und hilfsbereite Art und große Ernsthaftigkeit aus, betonte Generalvikar Vorndran. Flügel dankte ihm für die „wohlwollenden und wertschätzenden Worte“. Sie habe immer gern beim Bistum gearbeitet, unter anderem auch, weil sie stets gewusst habe, dass der Arbeitsplatz sicher sei. Ihr Dank galt den Kolleginnen und Kollegen sowie den Vorgesetzten für das gute Miteinander. „Besonders danke ich aber meinem Mann Martin, der mir immer den Rücken für mein Tun freigehalten hat.“

Die Diplom-Sozialpädagogin Flügel trat 1984 als Bildungsreferentin beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in den Dienst der Diözese. Von 1989 bis 1995 war sie in Elternzeit und arbeitete beim Beruflichen Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft (bfz). Ab 1996 war wieder das Bistum ihr Arbeitgeber. Flügel wirkte beim Familienbund der Katholiken (FDK), als Familienreferentin beim Kolping-Bildungswerk sowie dann wiederum als Bildungsreferentin beim Familienbund. Ab 2011 war sie zehn Jahre lang Leiterin des Diözesanbüros in Aschaffenburg. Ebenfalls seit 2011 ist sie Mitglied der MAV. 2021 übernahm Flügel mit 50 Prozent Freistellung das Amt der MAV-Schritfführerin und wechselte dafür zurück nach Würzburg.

mh (POW)

(35 Zeilen/2824/0732; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Die Frankenapostel waren überzeugte Europäer“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst für Räte und Politiker – „Den Stern der Mitmenschlichkeit nicht untergehen lassen“

Würzburg (POW) Hoffnung, Dank und Gemeinschaft: Um diese Themen haben sich am Montagabend, 8. Juli, der Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom und die anschließende Begegnung auf dem Kiliansplatz gedreht. Rund 800 Frauen und Männer, die sich in Politik und Kirche für andere engagieren, waren der Einladung gefolgt. Unter anderem waren zwei Busse aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld angereist. „Danke für Ihr Engagement und Ihren Einsatz“, rief ihnen Bischof Jung zu. Er überreichte am Ende des Gottesdiensts im Namen von Papst Franziskus zwei Frauen und einem Mann für ihre Anstrengungen in und für die Kirche jeweils den Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ (lateinisch „Für Kirche und Papst“, siehe eigener Bericht). Bis nach Einbruch der Dunkelheit dauerte die Begegnung der Gottesdienstbesucher mit dem Bischof und weiteren Mitgliedern der Diözesanleitung auf dem Platz zwischen Dom und Neumünster an. Vor allem Bischof Jung wurde vielfach auf Gruppenbilder eingeladen. Für seine Predigt im Gottesdienst erhielt er direkt danach im Dom Applaus.

„Wir sind oft betriebsblind und in vermeintlichen Selbstverständlichkeiten und unseren internen Logiken festgefahren. Da braucht es Menschen, die uns dazu anhalten, nach oben zu blicken, um den Stern der Hoffnung neu zu sehen“, sagte der Bischof in seiner Predigt. „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“, das Motto der diesjährigen Wallfahrtswoche, beziehe sich auf die Geschichte der drei Weisen aus dem Osten, die nach Jerusalem mit der Kunde vom neugeborenen König der Juden kamen. „Es passt zugleich für unsere Bistumspatrone Kilian, Kolonat und Totnan, die zwar aus dem Westen kamen, aber auch vom Stern Christi geführt wurden.“ In beiden Fällen seien es Fremde, welche die Hoffnungsbotschaft bringen.

Sterne sehe man erst, wenn es dunkel geworden sei. Sie machten zudem das Ausmaß der Dunkelheit überhaupt erst sichtbar, führte der Bischof weiter aus. „Den Stern sieht nur, wer zugibt, dass er Neuorientierung braucht, weil es dunkel geworden ist.“ Für Christinnen und Christen sei der Stern ein Hoffnungszeichen, das verdeutliche: Gott lässt die Welt nicht allein. „Diese Hoffnung ist in diesen Tagen notwendiger denn je, wo Unheilsprophetien uns die Kräfte rauben.“ Dem Jawort Gott zur Welt zu vertrauen, nehme aber auch in die Pflicht, sagte der Bischof. Weil sich Gott im neugeborenen Kind verletzlich mache, sei das ein Appell, sich für vulnerable Personen einzusetzen, für ungeborene Kinder ebenso wie für sterbende Menschen. „Deshalb geht es uns um den Erhalt des Paragraphen 218, genauso wie um eine Gesetzgebung zum assistierten Suizid, durch die die Solidarität der Gesellschaft mit den am meisten Verletzlichen nicht aufgekündigt wird.“

Der Stern stehe für den Frieden zwischen Himmel und Erde. Deswegen müsse es einerseits darum gehen, Aggressionen nicht zu dulden, was auch heiße, sich im Notfall verteidigen zu können. „Aber andererseits ist auch dafür Sorge zu tragen, dass Konflikte nicht eskalieren.“ Der neugeborene König Christus sei selbst Opfer der Herrscherwillkür durch Herodes geworden. Daher bewahre er vor der Naivität, „an eine Welt ohne bewaffnete Konflikte zu glauben, aus der wir jetzt unsanft erwacht sind“, sagte der Bischof.

In dem göttlichen Kind wolle Gott alle Menschen zu einer einzigen Familie zusammenführen. „Völkischer Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit sind daher abzulehnen.“ Die Frankenapostel als überzeugte Europäer haben laut Bischof Völker in Christus miteinander vereint. „Diese Bande haben bis heute Bestand.“ Kilian und Gefährten hätten gegen Götzenglauben gekämpft. „Zum Irrglauben unserer Tage gehört sicher auch die totale Ökonomisierung vieler Lebensbereiche, die sich zusehends als kontraproduktiv erweist.“ Das betreffe insbesondere die Pflege und Behindertenfürsorge. „Hier bedarf es eines entschiedenen Umdenkens, wenn der Stern der Mitmenschlichkeit nicht untergehen soll.“ Bischof Jung betonte darüber hinaus, es sei notwendig, den Menschen, die sich fürs Gemeinwohl engagieren, den nötigen Respekt zu zollen und sich für deren Sicherheit starkzumachen. „Die jüngsten Angriffe auf Politiker sind erschreckend und nicht hinzunehmen.“

Bei den teilnehmenden Amtsträgern kam diese Botschaft gut an. „Die Botschaft, dass die drei Frankenapostel mit den drei Weisen aus dem Morgenland zu vergleichen sind, war eine sehr sinnstiftende Predigt. Aber auch die Begegnung hier auf dem Kiliansplatz ist immer wunderschön. Dieser Abend lädt jedes Jahr zum Besinnen und zum Begegnen ein“, erklärte Würzburgs Landrat Thomas Eberth. Für Landtagsabgeordnete Dr. Andrea Behr war der Gottesdienst „sehr gewinnend und verbindend. In der heutigen Zeit passiert sehr viel Spaltung, und ich finde, wir sind heute alle ein bisschen zusammengerückt.“ Sie persönlich sehe einen Hoffnungsstern darin, Geflüchtete anders anzunehmen und ihnen auch eine Chance zu bieten, sich zu integrieren. „Sie bekommen oft keine Chance, dann passiert etwas, und dann wird gemahnt.“

Ihr Amtskollege Björn Jungbauer zeigte sich begeistert von der Vielzahl an engagierten Menschen, die an diesem Abend anzutreffen sei. Es sei schön, gemeinsam zu feiern und auch den christlichen Glauben zu pflegen. „Bei den drei heute Geehrten wurde auch deutlich, welchen wichtigen Teil Engagierte der Gesellschaft geben, aber auch, wie wichtig sie für die Gesellschaft sind“, sagte Jungbauer. „Unglaublich emotional und aufbauend“ war es für Thomas Habermann, Landrat von Rhön-Grabfeld, im vollen Dom den Gottesdienst zu Ehren der Frankenapostel mitzufeiern. Sein persönlicher Hoffnungsstern sei das Bekenntnis zum christlichen Glauben mit seinen Werten. „Wenn wir daran glauben und festhalten, dann trägt das über die Alltagsprobleme hinaus, dann haben wir einen größeren Horizont.“

mh (POW)

(62 Zeilen/2824/0729; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Drei päpstliche Ehrenkreuze verliehen

Bischof Dr. Franz Jung überreicht im Namen von Papst Franziskus Orden an Roland Metz, Lucia Stamm und Petra Straub – Überdurchschnittliches ehrenamtliches Engagement gewürdigt

Würzburg/Arnstein/Steinfeld/Stralsbach (POW) Für vielfältiges ehrenamtliches Engagement in der Kirche von Würzburg hat Bischof Dr. Franz Jung am Montagabend, 8. Juli, beim Kiliani-Gottesdienst für Räte und Politiker Roland Metz (Arnstein), Lucia Stamm (Steinfeld) und Petra Straub (Stralsbach) im Namen von Papst Franziskus das päpstliche Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ (lateinisch: „Für Kirche und Papst“) verliehen. „Als Bischof bin ich Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Es ist mir eine große Freude, Ihnen für Ihre hohe Dienstbereitschaft heute diese besondere Auszeichnung überreichen zu dürfen“, sagte der Bischof. Die drei Geehrten stünden zudem stellvertretend für viele Frauen und Männer im Bistum.

Petra Straub trägt seit 25 Jahren als Vorsitzende die Trägerverantwortung für den kleinen Landkindergarten in Stralsbach (Landkreis Bad Kissingen), einem Ortsteil von Burkardroth. Mit viel Engagement und Herzblut kümmere sie sich um die Belange des Kindergartens und habe unter anderem dafür gesorgt, dass der Kindergarten trotz rückläufiger Kinderzahlen im Ort erhalten blieb, sagte der Bischof. Sie habe eine Generalsanierung veranlasst und den Kindergarten um Krippenplätze erweitert. „Das war eine zukunftsichernde und wichtige Maßnahme, um ein attraktives Betreuungsangebot für die Familien vor Ort vorhalten zu können.“ Als ehrenamtliche Vorsitzende trage Straub nicht zuletzt die Personalverantwortung für ein fünfköpfiges Team. „Den Vorsitz wollten Sie, Frau Straub, zunächst nur vorübergehend übernehmen. Um der Kinder und der jungen Familien willen haben Sie das Amt aber dann über viele Jahre weitergeführt. Das ist im besten Sinne praktizierte, tatkräftige Caritas im Dienst am Nächsten. Dafür danke ich Ihnen von Herzen!“, sagte der Bischof.

Als ein „Urgestein der Caritas“ würdigte der Bischof Roland Metz aus Arnstein (Landkreis Main-Spessart). Seit der Gründung im Jahr 1980 sei er der Motor der dortigen Sozialstation Sankt Nikolaus mit ambulanter Krankenpflege und Tagesstätte. Über 40 Jahre gehört er dem Einrichtungsvorstand an, seit 2017 ist er dessen Vorsitzender. Aktuell engagiere er sich für einen funktionsfähigen Neubau, der Sozialstation, Tagespflege und Verwaltung beherbergen soll, sagte Bischof Jung. Damit unterstütze der Altbürgermeister Metz mit dem Caritasverein Sankt Nikolaus die Stadt Arnstein in ihrem Ziel, generationenverbindendes Leben und Wohnen im ländlichen Raum zu ermöglichen. „Das Vorhaben zeigt, dass gemeinsame Ideen und Projekte den Menschen vor Ort zugutekommen, und ist damit ein wunderbares Beispiel für sozialraumorientiertes Handeln.“ Zugleich verbinde Metz seinen Einsatz für die Caritas mit einem Engagement im pastoralen Bereich. „Auch für Ihre Dienste in der Pfarreiengemeinschaft um Maria Sondheim sei Ihnen ein aufrichtiger Dank gesagt!“

Lucia Stamm aus Steinfeld (Landkreis Main-Spessart) war 20 Jahre als Delegierte des Dekanats Lohr am Main im Diözesanrat aktiv, von 2006 bis 2022 als dessen stellvertretende Vorsitzende. Besondere Schwerpunkte hat sie laut Bischof Jung dabei bei der Frage nach Mitverantwortung von Frauen in der Kirche sowie auf eine christliche Migrations- und Geflüchtetenpolitik gesetzt. Auch um die Caritas habe sich Stamm verdient gemacht und in der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbands den Diözesanrat vertreten. In vielfältiger Weise habe Stamm sich zudem auf Ebene des Dekanats, der Pfarrei und der Gemeinde vor Ort engagiert, nicht zuletzt in liturgischen Diensten. „Einen Mittelpunkt Ihres Engagements, Frau Stamm, bildet Ihr intensiv gepflegtes Netzwerk. Dieses haben Sie nie aus Eigennutz betrieben, sondern auch im Sinne und zum Wohle der Diözese eingesetzt. Beispielhaft seien Ihre engen Kontakte in unser brasilianisches Partnerbistum Óbidos genannt, mit denen Sie das Netzwerk der Weltkirche hochhalten.“ Für all ihr Wirken danke er ihr sehr, betonte der Bischof.

mh (POW)

(41 Zeilen/2824/0730; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Gott hat Dich großartig gemacht“

Weihbischof Paul Reder feiert Gottesdienst mit Kommunionkindern aus dem ganzen Bistum – Rund 1300 Kinder mit ihren Begleitern im Kiliansdom

Würzburg (POW) „Einfach spitze, dass du da bist!“ schallt es durch den Dom. Die rund 1300 Kinder und ihre Begleiter, die am Montagvormittag, 8. Juli, zum Gottesdienst für Erstkommunionkinder nach Würzburg in den Kiliansdom gekommen sind, singen laut zur Musik der Projektband mit und schwenken im Takt die Arme. Die Stimmung ist prächtig – dabei hat die Feier noch gar nicht angefangen. Beim Einzug müssen sich ein vor Vorfreude strahlender Weihbischof Paul Reder, die Konzelebranten sowie Ministrantinnen und Ministranten erst einen Weg durch die vielen Kinder bahnen, die rings um den Schrein mit den Häuptern der Frankenapostel und bis in den Hochchor hinauf auf bunten Kissen auf dem Boden sitzen. „Herzlich willkommen hier im Kiliansdom! Es ist spitze, dass Ihr Euch auf den Weg gemacht habt!“, ruft der Weihbischof den Kindern zu.

Um ein bisschen Ruhe in die aufgeregte Schar zu bringen, lädt der Weihbischof alle zu einem „Weg in die Stille“ ein. Auf einmal ist es mucksmäuschenstill, als alle konzentriert ihre Hände zuerst vor der Stirn falten und ihre Gedanken hinauf zu Gott schicken. Dann legen alle die Hände vor den Mund, um mit Gott zu sprechen, und schließlich vor das Herz, um es für Gott zu öffnen. Dann fordert Gemeindeferentin Monika Pickert vom Referat Verkündigung und Liturgie die Kinder auf, im Dom nach Lichtquellen zu suchen – im Nu deuten hunderte Hände auf Fenster, Kerzen und die Leuchter neben dem Schrein der Frankenapostel. Ein bisschen schwieriger wird es beim Licht im Tabernakel, das von den Bänken aus nur als winziger roter Punkt zu sehen ist. Als letztes gehen alle Hände in Richtung der beiden Leuchter, die beim Vorlesen des Evangeliums von den Sterndeutern von zwei Ministranten gehalten werden.

„Ich möchte Euch heute eine Botschaft aus dem Kiliansdom mitgeben“, sagt Weihbischof Reder zu den Kindern und lenkt ihren Blick auf den großen gelben Stern, der hoch oben über dem Schrein der Frankenapostel schwebt. „Wenn man am Himmel einen Stern sieht, dann ist der nur ein ganz kleiner Punkt, aber in Wirklichkeit ist er unfassbar groß. Bei diesem Stern ist es ähnlich. Wenn wir ihn herunterlassen, ist er größer als jedes Kommunionkind und sogar größer als ich“, erklärt der Weihbischof. So sei es mit vielen Dingen – sie würden ganz klein aussehen, seien aber in Wirklichkeit groß. „Auch mit uns ist es in Wirklichkeit so. Gott hat Dich großartig gemacht. Er hat sich etwas dabei gedacht, dass es Dich gibt. Er will durch Dich etwas in die Welt bringen, das großartig und einzigartig ist.“ Viele Erwachsene würden denken, Kinder seien noch so klein und müssten erst erwachsen werden. „Aber in den Augen Gottes bist Du jetzt schon großartig.“

Jesus habe den Menschen ein wertvolles Zeichen seiner Liebe gegeben, das alle Kinder heute empfangen würden, fährt Weihbischof Reder fort. „Das ist die kleine Hostie, der Leib Christi. Der ist in unseren Augen ganz klein. Aber es ist großartig, dass Jesus bei uns ist, dass er uns seine Liebe zeigt und seinen Frieden schenkt.“ Auch der heilige Kilian und die Sterndeuter hätten etwas Großartiges für ihr Leben entdeckt: „Sie haben entdeckt, wie schön es ist, miteinander zu glauben. Sie haben entdeckt, dass dieser Stern Hoffnung gibt. Ich wünsche Euch allen, dass Ihr in der Kommunion mit Jesus immer wieder erfahrt, dass er uns Kraft gibt für unseren Weg, dass es großartig ist, dass er auf diese Weise bei uns ist, und dass Ihr selbst daraus Kraft und Hoffnung schöpft und erfahrt: Mit mir hat Gott Großartiges in die Welt gebracht.“

Nach dem Gottesdienst stärken sich die Kinder auf dem Kiliansplatz mit Wasser und Schorlen, Brezeln und Bananen. Manche Gruppen nehmen am vielfältigen Programm teil. Angeboten werden unter anderem eine Dornerkundung, ein Actionbound auf den Spuren des heiligen Kilian oder Spiele bei den Erlöserschwestern. Auf dem Domvorplatz sind das Sternsingermobil und die Fachstelle Ministrant:innenarbeit des Bistums zu finden. Auf dem Kiliansplatz stellt sich Weihbischof Reder für Gruppenfotos mit den Kindern auf, gibt Autogramme und beantwortet die Fragen der Kinder. „Ich habe ihn gefragt, wie lange er arbeitet“, erzählt ein Mädchen. „Er hat gesagt, es ist unterschiedlich, manchmal bis sechs Uhr und manchmal bis sieben Uhr.“ „Es ist toll, dass wir da waren“, fasst ein Mädchen aus der Pfarrei Sankt Bartholomäus in Greußenheim (Landkreis Würzburg) spontan den Tag zusammen.

sti (POW)

(44 Zeilen/2824/0720; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Beeindruckt vom Kiliansevangeliar

Sonderführung in der Würzburger Universitätsbibliothek für irische Delegation – Handschriften von Weltrang in Augenschein genommen

Würzburg (POW) Das Kiliansevangeliar und ausgewählte weitere historische Handschriften aus der ehemaligen „Würzburger Dombibliothek“ haben Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und eine Delegation aus dem irischen Mullagh in der Grafschaft Cavan, Heimatort des heiligen Kilian, am Montag, 8. Juli, in der Würzburger Universitätsbibliothek in Augenschein genommen. Gastgeber und fachkundige Besucherführer waren Dr. Hans-Günter Schmidt, Leiter der Einrichtung, und Kerstin Kornhoff, Direktionsreferentin und Handschriftenspezialistin der Universitätsbibliothek. Bischof Jung dankte zum Abschluss auch im Namen der Gäste von der Insel für den informativen Einblick.

Das erste Buch, das die Besucher im Lesesaal für Sondersammlungen im Obergeschoss der Universitätsbibliothek gezeigt bekamen, war das Kiliansevangeliar. Dieses entpuppte sich zur Überraschung der Gäste als relativ klein. Im „Saint Kilian's Heritage Centre“ von Mullagh gibt es eine im Format deutlich größere Replik, wie die irischen Gäste um TP O'Reilly, Vorsitzender des Cavan County Council, bemerkten.

Mehrfach sei das Evangeliar, das ursprünglich im sechsten Jahrhundert in einem Skriptorium in Burgund entstand, im Laufe der Geschichte überarbeitet worden. So sei im elften Jahrhundert die Elfenbeinschnitzerei als Schmuck des Einbanddeckels hinzugekommen, die in Franken nach Vorlagen aus dem byzantinischen Kulturraum entstanden, möglicherweise in Bamberg. Unter Bischof Lorenz von Bibra, Ende des 15. Jahrhunderts, sei dann der schwere silberne Rahmen mit Reliquien und Edelsteinen hinzugekommen. „Das Buch hat immer gelebt. Das wird auch an der merowingischen Handschrift, mit der Anmerkungen zum Text hinzugefügt wurden, deutlich“, hob Schmidt hervor.

Vom Format sei es kompakt genug gewesen, um auf Reisen mitgenommen zu werden. Auch deswegen werde das Evangeliar legendarisch dem heiligen Kilian zugeschrieben. Mit einem Augenzwinkern kommentierte Madeleine Ui Mhealoid; Gründungsmitglied des „Saint Kilian's Heritage Centre“, die Darstellung des Martyriums der Frankenapostel in der Elfenbeinschnitzerei: Der Schächer schlägt mit einem Streich Kilian, Kolonat und Totnan den Kopf ab. „Das nenne ich deutsche Effizienz.“ Schmidt verwies auf die hellen Stellen der Schnitzerei. „Diese rühren daher, dass Besucher des Doms früher das Kiliansevangeliar berühren durften. Wenn Sie den Fuß der Statue des heiligen Petrus im Petersdom in Rom kennen, wissen Sie um den Abnutzungseffekt.“

Einen Blick auf alte europäische Bezüge gab Kornhoff den Besuchern mit zwei altirischen Handschriften aus dem späten achten Jahrhundert. Die eine enthält Paulusbriefe, die mit viel Platz zwischen den Zeilen geschrieben sind. Verschiedene Schreiber haben Glossen, unter anderem auf Altirisch, hinterlassen: „Anhand dieser haben Sprachwissenschaftler diese alte Sprache rekonstruiert.“ Interessant sei, dass die Interlinearkommentare zum Teil in einer älteren Version des Irischen verfasst seien als der eigentliche Text. „Die plausibelste Theorie lautet, dass beim Kopieren einfach auch die Anmerkungen mitkopiert wurden“, erklärte Kornhoff.

Bei dem anderen Buch, einem Matthäus-Evangelium in irischen Großbuchstaben, finden sich hineingebunden auch kleine Zettel mit Anmerkungen und Notizen, also das, was heute als „wissenschaftlicher Apparat“ bezeichnet würde bzw. was bei der Arbeit in einem Zettelkasten landet. „In einem Teil des Buchs finden sich noch die Anmerkungen zwischen den Zeilen, hier waren diese scheinbar zu umfangreich, um an der passenden Stelle auf diese Weise eingefügt zu werden“, erklärte Schmidt. So gehe es an einer Stelle um die Kommentare zweier bedeutender Theologen ihrer Zeit: einmal um Sillán, Abt von Bangor in Irland und Lehrer von Columbanus. ein anderes Mal werde auf Mo-Cuonroc den Weisen verwiesen, Angehöriger der Semuine, eines Stammes aus dem County Waterford.

Passend zum Fest des heiligen Kilian hatte Schmidt für die Besucher auch ein Martyrologium aus dem neunten Jahrhundert vorbereitet. Darin ist in fränkischer Handschrift auf Latein verzeichnet, dass der Gedenktag des Heiligen am 8. Juli begangen wird.

Bis zur Säkularisation 1803 gehörte die Würzburger Dombibliothek zum Domstift in Würzburg. Seitdem wird das Handschriftenensemble, das zu den bedeutendsten in Mitteleuropa zählt, in der Universitätsbibliothek Würzburg aufbewahrt. Die Handschriften sind von der Universitätsbibliothek im eigenen Digitalisierungszentrum komplett digitalisiert worden und können im Internet unter libri-kiliani.eu sowie unter franconica.online eingesehen werden.

mh (POW)

(51 Zeilen/2824/0724; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Gottesdienst und Besichtigungstour

Bischof Jung und Generalvikar Vorndran gestalten abwechslungsreiches Programm für irische Delegation

Würzburg (POW) Einen Gottesdienst in englischer Sprache haben Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Montag, 8. Juli, im Würzburger Neumünster mit der Delegation aus dem irischen Mullagh, Heimatort des heiligen Kilian, gefeiert. Danach besichtigte die Gruppe in der Würzburger Universitätsbibliothek bedeutende Bücher aus der Zeit der Frankenapostel sowie irischer Herkunft (*siehe eigener Bericht*).

Zum Abschluss der Tour besichtigte die Gruppe in Randersacker bei einem Restaurator den Abguss der Büsten der Frankenapostel aus dem Neumünster und eine Replik des Altars für die Gebeine von Kilian und Gefährten aus der Neumünsterkrypta. Beide werden bei der Wallfahrt des Bistums Würzburg im Oktober in Irland den Gastgebern als Geschenk überreicht. Hergestellt wurden die Kopien von Büsten und Altar zum 1300-Jahr-Jubiläum des Martyriums der Frankenapostel, wo sie auf einem Wagen durch die Innenstadt gefahren wurden. Seither waren die Büsten im Haus des Frankenbunds, die Altarkopie in einer Scheune im Ochsenfurter Gau aufbewahrt.

Im Gottesdienst predigte Bischof Jung auf Englisch und erklärte, im Hebräerbrief werde betont, dass Gastfreundschaft wichtig sei. „Denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ Weil die Menschen in Unterfranken Kilian und Gefährten aufgenommen hätten, seien sie reich beschenkt worden. „Denn unsere Frankenapostel verkündeten die Botschaft von der Menschwerdung Gottes.“ Kilian und seine Gefährten hätten die Heimat aufgegeben, weil sie Christus finden wollten, den sie als Erfüllung ihrer Sehnsucht erkannt hätten. „Wer Christus hat, hat alles. In diesem Vertrauen haben sie auch ihr Leben für Christus ohne Zögern eingesetzt.“

Bis heute stehe die Kirche in Unterfranken auf dem Fundament, das die Frankenapostel gelegt haben, sagte Bischof Jung. „Ahmen wir ihren Glauben nach und erneuern wir ihn in unserer Zeit. Jesus Christus, dessen Stern schon Kilian und seinen Gefährten aufgegangen ist, leuchtet bis heute auch uns“, betonte der Bischof. Am Schrein der Märtyrer in der Krypta des Neumünsters erteilten der Bischof und sein Generalvikar den irischen Pilgern einzeln den Segen mit Reliquiaren der Frankenapostel. Zuvor beteten alle gemeinsam das Gebet der Frankenapostel.

(25 Zeilen/2824/0723; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Glaubensfeier mit irischen Gästen

Kiliani-Wallfahrtswoche 2024 feierlich eröffnet – Delegation aus Irland feiert mit – Rund 1100 Gläubige beim Pontifikalgottesdienst – Reliquienprozession von Sankt Burkard zum Kiliansdom – Offizielle Einladung zur Irlandwallfahrt im Oktober

Würzburg (POW) Mit einem irischen Akzent hat die Kiliani-Wallfahrtswoche 2024 begonnen: Bischof Dr. Franz Jung eröffnete sie feierlich am Sonntag, 7. Juli, mit der Reliquienprozession von der Pfarrkirche Sankt Burkard über die Alte Mainbrücke in den Kiliansdom. Dort feierte der Bischof einen Pontifikalgottesdienst mit rund 1100 Gläubigen. Eine Delegation aus der Pfarrei Saint Kilian in Mullagh, dem irischen Geburtsort des Frankenapostels in der Grafschaft Cavan, sowie der irische Botschafter in Deutschland, Dr. Nicholas O'Brien, feierten den Gottesdienst mit. Außerdem nahm auch eine Delegation aus Dundee, Würzburgs schottischer Partnerstadt, an der Feier teil.

Die Wallfahrtswoche steht in diesem Jahr unter dem biblischen Leitwort „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Bischof Jung betonte, er traue sich im Blick auf diesen aufgehenden Stern zu sagen: „Das Beste liegt nicht hinter uns, sondern das Beste kommt erst noch.“ Er ermunterte, sich nicht von denen entmutigen zu lassen, die behaupten, dass alles schlechter werde. „Wo immer wir uns an diesem aufgehenden Stern orientieren, da werden wir den Herrn finden.“ Die Frankenapostel hätten dafür mit ihrem Leben Vorbild gegeben. „Bitten wir sie um ihre Fürsprache.“

Die Prozession mit den Häuptern der Frankenapostel bei sommerlichem Wetter begann mit einer Statio in der Pfarrkirche Sankt Burkard. Dort begrüßte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran besonders die ausländischen Gäste. Den Zug zum Dom begleitete eine große Zahl von Gläubigen, unter anderem Weihbischof Dompropst Paul Reder, Vertreter des Domkapitels, der irische Botschafter, Würzburgs Bürgermeisterin Judith Jörg-Roth, Würzburgs Landrat Thomas Eberth, Mitglieder des Diözesanrats, außerdem Familiaren des Deutschen Ordens, Ritter vom Heiligen Grab sowie Fahnenabordnungen von Verbänden, Vereinen, Studentenverbindungen und Innungen. Den Reliquienschein trugen Priesterseminaristen sowie Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Würzburg und der Malteser abwechselnd. Während der Kiliani-Wallfahrtswoche sind die Häupter der drei Frankenapostel in einem Schrein vor dem Altar des Kiliansdoms aufgestellt.

In seiner Predigt, die er zusätzlich auch auf Englisch hielt, führte der Bischof weiter aus, dass im Blick auf die Kirche viele den Eindruck hätten, das Interesse an Glaube und Religion gehe zurück, beim Thema Kirche bestimmten Skandale und Versagen das Bild. Da wirke die Rede vom aufgehenden Stern fast wie eine Provokation. „Wir brauchen diese Provokation, um nicht in Fatalismus und Resignation zu versinken. Der aufgehende Stern will uns über uns hinausführen.“ Dieser lade dazu ein, den eigenen Glauben zu erneuern. Lebendiger Glaube brauche Wachstum, Wachstum verlange nach einer Vertiefung der Beziehung zu Christus. Das Lectio-Divina-Projekt des Bistums lade dazu ein, dem Herrn in der Betrachtung der Heiligen Schrift neu zu begegnen.

In der Kirche als Organisation gehe in Zeiten der Krise vieles darum, den Bestand zu bewahren. Mit dem aufgehenden Stern über sich hinauszuwachsen bedeute, nicht nur andere Dinge zu tun als bisher, sondern auch die vertrauten Dinge anders zu tun, erklärte der Bischof. „Unser Projekt der Sozialraumorientierung lädt dazu ein. Es will den Blick schärfen für die Orte, Menschen und Nöte, an denen unsere kirchliche Präsenz und unser Einsatz gefragt sind, und zwar jenseits unserer pfarrlichen Grenzen und internen Logiken, in denen wir oftmals gefangen sind.“ Dazu helfe hoffentlich auch die Klärung der Strategischen Ziele des Bistums. „Der aufgehende Stern mahnt uns, nicht nur um uns selbst zu kreisen, sondern unsere Mission neu zu entdecken.“ Der Bischof lud zudem ein, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Vertrauen brauche Transparenz, Macht benötige Kontrolle, gute Entscheidungen bedürften der Mitspracherechte, um die Akzeptanz zu erhöhen, viele mit einzubeziehen und die vorhandenen Kompetenzen abzurufen. „Wo immer wir uns an diesem aufgehenden Stern orientieren, da werden wir den Herrn finden.“ Die Gläubigen im Dom quittierten die Predigt mit Applaus.

Am Ende des Gottesdiensts lud Pat Smyth von Saint Kilian's Heritage Centre in Mullagh die Würzburger zur Pilgerfahrt im Oktober nach Irland ein. Ursprünglich war geplant, dass Michael Hayes, Bischof von

Kilmore, den Gottesdienst mitfeiert und die Einladung persönlich ausspricht. Wegen eines Pilotenstreiks bei Aer Lingus war allerdings die Anreise kurzfristig gescheitert. In dem verlesenen Grußwort betonte Bischof Hayes, wie sehr er dem ersten Besuch in Würzburg entgegenfiebert habe. „Wir freuen uns darauf, die Reliquien der Frankenapostel und die Pilgerreisenden unter der Führung von Bischof Franz im Oktober bei uns begrüßen zu können.“ Es sei eine gute Gelegenheit, deren Zeugenschaft für den katholischen Glauben, ihre Antwort auf Gottes Liebe, das Beispiel Christi und die Inspiration des Heiligen Geistes zu feiern. „Während wir uns weiterhin auf das Privileg des Besuchs der Reliquien der Frankenapostel bei uns vorbereiten, gelten unsere Hoffnung und unser Gebet der Erneuerung des Glaubens in Irland.“ Besonderen Dank sprach Hayes seinem Amtsbruder Bischof Jung und dem Würzburger Domkapitel aus, die ihr Einverständnis für die Reise der Reliquien nach Irland gegeben haben.

Viele Gläubige ließen sich nach dem Gottesdienst einzeln unter Auflegung von Reliquien der Frankenapostel segnen. Für die musikalische Gestaltung des Gottesdiensts im Dom sorgten Domorganist Professor Stefan Schmidt sowie der Domchor, die Domsingknaben und zwei Bläserensembles unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und Domkantor Julian Beutmiller, unter anderem mit der „Missa octo vocum“ von Hans Leo Hassler sowie Werken von Michael Praetorius und Felix Mendelssohn Bartholdy. Bei der Prozession spielte das Symphonische Blasorchester Kürnach. Ein Empfang auf dem Kiliansplatz schloss sich an den Gottesdienst an.

mh (POW)

(63 Zeilen/2824/0718; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ehrennadel des Bistums für Botschafter O'Brien

Bischof Dr. Franz Jung würdigt Verdienste um deutsch-irischen Austausch

Würzburg (POW) Mit der Ehrennadel des Bistums Würzburg hat Bischof Dr. Franz Jung den irischen Botschafter in Deutschland, Dr. Nicholas O'Brien, am Sonntag, 7. Juli, bei einem Empfang für die irischen Gäste im Innenhof des Würzburger Priesterseminars und Ausbildungszentrums geehrt.

„Sie und Ihre Amtsvorgänger habe stets den Austausch zwischen dem Bistum Würzburg und Irland unterstützt“, erklärte der Bischof. Unterfranken sei sich sehr wohl bewusst, wie sehr es vom Vermächtnis des heiligen Kilian und seiner Gefährten seit mehr als 1300 Jahren profitiere. „Im Gegenzug freuen wir uns, mit unseren irischen Freunden zu teilen, wie wir dieses Erbe heute aufrechterhalten und pflegen.“ Weil O'Brien in diesem Sommer als Botschafter Irlands nach Peking wechselt, sei sein heutiger Besuch in Würzburg ein Abschied. „Als Botschafter haben Sie nicht nur Ihrem Land gedient. Sie haben auch einen bedeutenden Beitrag zu guten und familiären Beziehungen zwischen unseren Völkern geleistet. Die ‚irischste Stadt auf dem Kontinent‘ wird Sie weiterhin gerne als einen Freund willkommen heißen“, betonte der Bischof.

Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg, überreichte O'Brien die Urkunde über die Mitgliedschaft in der Gesellschaft. „Sie waren nicht nur sieben oder achtmal hier in Würzburg, sondern unternahmen auch den ersten Besuch nach dem Corona-Lockdown hierher. Wir wissen das sehr zu schätzen.“ O'Brien dankte für beide Ehrungen. Der Austausch zwischen Irland und Würzburg sei sehr lebendig. Er sei als Diplomat stets nur für einen bestimmten Zeitraum in einem Land. „Die Verbindungen zwischen Irland und Franken aber sind sehr lebendig und sie bleiben“, betonte der Botschafter.

mh (POW)

(21 Zeilen/2824/0717; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Mehr Kirche statt weniger Kirche“

Erste Kiliani-Vollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Würzburg – Impulsvortrag von Ex-CDU-Generalsekretär Dr. Peter Tauber: „Wir alle sind Mutmacher für unsere Gesellschaft – nicht jeden Tag, aber im richtigen Moment!“

Würzburg (POW) Vor dem offiziellen Beginn der Kiliani-Wallfahrtswoche hat sich der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg am Samstag, 6. Juli, erstmalig zu einer Kiliani-Vollversammlung getroffen. Zum Programm gehörten zwei Austauschrunden mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Weihbischof Paul Reder, ein Vortrag des ehemaligen CDU-Generalsekretärs und Staatssekretärs a. D. Dr. Peter Tauber sowie die Teilnahme am musikalischen Abendgebet der Jungen Domkantorei mit Bischof Dr. Franz Jung.

„Das Kiliani-Treffen wurde vor vielen Jahren vom bereits verstorbenen Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand eingerichtet, um regelmäßig mit den Laienverantwortlichen der Dekanate ins Gespräch zu kommen“, berichtete Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf. Da es einerseits durch die Strukturreform im Bistum Würzburg keine Dekanatsräte mehr gebe und andererseits die regulären Vollversammlungen inhaltlich schon sehr voll seien, habe sich der Diözesanratsvorstand dazu entschlossen, erstmals eine Vollversammlung zum Start in die Kiliani-Wallfahrtswoche zu organisieren.

Am Vormittag des eintägigen Arbeitstreffens des höchsten Laiengremiums im Bistum Würzburg fand ein Austausch der Vertretungen der Pastoralen Räume aus ganz Unterfranken mit Generalvikar Vorndran statt. Zum Austausch mit den Vertretungen der katholischen Verbände und Organisationen kam am späten Nachmittag noch Weihbischof Paul Reder mit dazu. Besprochen wurden unter anderem die sich bereits abzeichnenden Auswirkungen der vor kurzem im Diözesanforum besprochenen Strategischen Ziele, das Miteinander von Hauptberuflichen und freiwillig Engagierten in den Pastoralen Räumen, die immer weiter zunehmende Verwaltungsarbeit beim pastoralen Personal oder auch der Umgang mit Mitgliedern der AfD in den Laienräten und Kirchenverwaltungen des Bistums Würzburg. Viele Sorgen und Nöte aus den Pastoralen Räumen und Verbänden kamen dabei zur Sprache, es waren aber auch viel Mut zur Veränderung und Hoffnung zu spüren. Generalvikar Vorndran dankte allen Anwesenden für ihr ehrenamtliches Engagement: „Wir sind in einem Veränderungsprozess. Es tut gut zu hören, wie toll Sie diesen vor Ort begleiten. Lassen Sie uns diesen gemeinsamen Weg weitergehen, damit es in Ihren Gemeinden möglich wird, kirchliches Leben zukunftsfähig weiterzuentwickeln.“

Am frühen Nachmittag beschäftigten sich die Diözesanratsdelegierten mit der Frage nach einer zunehmenden Spaltung der Gesellschaft. Diese ziehe sich durch viele Bereiche des Lebens, teilweise auch durch die eigene Familie, den Freundeskreis oder die Arbeit, stellte der stellvertretende Diözesanratsvorsitzende Ralf Sauer fest. Viele Menschen fühlten sich von den aktuellen Krisen und politischen Diskussionen überfordert und reagierten mit Wahlmüdigkeit, Protest oder der Wahl einer extremistischen Partei, sagte Sauer.

Als Referenten hatte der Diözesanrat den ehemaligen CDU-Generalsekretär und Staatsminister im Verteidigungsministerium a. D. Dr. Peter Tauber eingeladen. In seinem Vortrag „Mutmacher: Was unsere Gesellschaft zusammenhalten und uns endlich wieder nach vorne schauen lässt“ berichtete Tauber von seiner Erfahrung, dass es sich lohne, eine positive Perspektive unserer Gesellschaft zu betrachten: „Wenn man die Nachrichten schaut, dann denkt man, alles geht den Bach hinunter. Dabei stimmt das gar nicht. Auch weil es in unserem Land so viele begeisterte Menschen gibt, die nicht nur mutig sind, sondern anderen Mut machen.“ Mutmacher seien der eigentliche Reichtum des Landes. „Geben wir ihnen endlich die Aufmerksamkeit, die sie verdienen, lassen wir uns von ihnen begeistern und anstecken von ihrem Mut.“

Den Diözesanratsdelegierten gab Tauber die Botschaft mit, dass sie alle Mutmacherinnen und Mutmacher für andere seien – „vielleicht nicht jeden Tag, aber sicherlich im richtigen Moment“. Leider fehle es oftmals an Wertschätzung dafür. Dabei sei jegliche Form gesellschaftlichen Engagements von

Wertschätzung abhängig. Den Kirchen in Deutschland bestätigte Tauber eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe. Angesichts der Frohen Botschaft, des sozialen Engagements und der Fähigkeit, Menschen zusammenzuführen, bräuchte es für ihn „mehr Kirche statt weniger Kirche“ in Deutschland. Tauber erinnerte an die schier unzähligen Stellen im Neuen Testament, an denen Jesus die Botschaft „Fürchte dich nicht“ weitergibt. Mut sei den Menschen nicht per se gegeben, Mut müsse zugesprochen werden. Mutige Menschen seien nicht mit Helden gleichzusetzen, erläuterte Tauber. „Sie können auch nicht alle Probleme lösen. Sie können aber eine andere Perspektive einnehmen, einen anderen Umgang pflegen und Probleme durch andere Herangehensweisen in Angriff nehmen.“

Bei der Kiliani-Vollversammlung sprach Generalvikar Vorndran dem Diözesanratsvorsitzenden Wolf und den Vorstandsmitgliedern Andrea Czech und Andreas Wacker seinen Dank für die intensive Mitarbeit in der Redaktionsgruppe zu den Strategischen Zielen des Bistums Würzburg aus. Nach den Beratungen in den verschiedenen diözesanen Gremien und dem Diözesanforum lägen diese nun zur Beschlussfassung bei Bischof Dr. Franz Jung.

Zum Abschluss der Vollversammlung besuchten die Delegierten das musikalische Abendgebet mit der Jungen Domkantorei und Bischof Dr. Franz Jung in der Neumünsterkirche. Am nächsten Tag nahm man gemeinsam an der Reliquienprozession und dem Pontificalamt zur Eröffnung der Kiliani-Wallfahrtswoche teil.

Der Vorstand des Diözesanrates zeigte sich mit dem Verlauf des Tages äußerst zufrieden. „Die Vertretungen aus allen Teilen des Bistums diskutierten mit viel Engagement und Zuversicht die anstehenden drängenden Fragen. Hier war viel positive Energie zu spüren, die hoffentlich auch in den nächsten Wochen in allen Pastoralen Räumen, Verbänden und Organisationen weiterleben wird“, resümierte Diözesanratsvorsitzender Wolf.

(65 Zeilen/2824/0719; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Musikalischer Auftakt zur Wallfahrtswoche mit „Stars“

Würzburg (POW) Ein musikalisches Abendgebet mit Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Neumünster hat am Samstagabend, 6. Juli, den Auftakt zur Kiliani-Wallfahrtswoche 2024 gebildet. Passend zum biblischen Motto der Woche, „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“, gestaltete die Junge Domkantorei unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und seiner Assistentin Lena Herber den Abend unter der Überschrift „Stars“. Domkantor Julian Beutmiller spielte die Orgel. Bischof Jung erklärte in seiner Predigt, Jesus sei die personifizierte Wahrheit und das personifizierte Licht. „Das haben Kilian, Kolonat und Totnan erkannt und wollten das auch weitergeben.“ Ihr Märtyrertod in Franken vor mehr als 1300 Jahren mache deutlich, dass sie im wahrsten Sinn des Wortes den Kopf hingehalten hätten für die Wahrheit, sagte der Bischof. „Mögen die kommenden Tage der Kiliani-Wallfahrtswoche zu Tagen der Gnade werden, in denen uns Gottes Licht wieder aufscheint auf unserer Suche nach Orientierung, in unseren Trübsalen und Finsternissen, bei allen Zweifeln und Ängsten.“ Es erklangen unter anderem „Seven Stars“ von Jonathan Dove, „Morning Star“ von Arvo Pärt, „Richte mich Gott“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, „Ave maris stella“ von Edvard Grieg, „Stars“ von Eriks Ešenvalds und „Lux aurumque“ von Eric Whitacre.

(14 Zeilen/2824/0716; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bischof Jung und irischer Botschafter bei Kiliani-Festumzug dabei

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Samstagmittag, 6. Juli, zum ersten Mal in seiner Amtszeit am Kiliani-Festumzug von der Innenstadt zum Festzelt an der Würzburger Talavera teilgenommen. Er saß gemeinsam mit dem irischen Botschafter in Deutschland, Dr. Nicholas O'Brien, Thomas Eberth, Landrat des Landkreises Würzburg, und Würzburgs Bürgermeister Martin Heilig in einer Pferdekutsche. Zahlreiche Trachten- und Musikgruppen formten einen langen Zug. Vor der Kutsche mit dem Bischof lief eine Delegation aus Würzburgs Partnerstadt Dundee in Schottland, dahinter eine Delegation aus Mulagh in Irland, dem Geburtsort des heiligen Kilian. Letztere war an den landestypischen grünen Halstüchern, Kappen und Krawatten leicht zu erkennen.

(8 Zeilen/2824/0715; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Familie.Welt.Weit“ zum Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche

Würzburg (POW) Einen Pontificalgottesdienst mit dem Motto „Familie.Welt.Weit“ feiert Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 14. Juli, um 10 Uhr zum Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche im Kiliansdom in Würzburg. Die Feier wird musikalisch gestaltet von dem Gospelchor „Joyful Noise“ aus Marktbreit. Familien, Menschen mit einer anderen Muttersprache und aus anderen Ländern, Menschen, die in anderen Erdteilen unterwegs waren: „Sie alle sind eingeladen, um ein buntes Fest des Glaubens zu feiern“, heißt es in der Einladung. Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, dem Bischof auf dem Kiliansplatz zu begegnen. Außerdem gibt es eine Vielzahl von Angeboten. Die DJK bietet einen Bewegungsparcours an, das Matthias-Ehrenfried-Haus macht ein Bastelangebot, und auch die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) ist vertreten. Wer den Dom besser kennen lernen möchte, kann an der Domführung für Familien um 12 Uhr teilnehmen. Um 12.45 Uhr besteht bei einer Domorgelführung zudem Gelegenheit, die Klais-Orgel aus der Nähe zu erleben. Treffpunkt für beide Führungen ist an der Besuchertheke im Dom. Im Burkardushaus gibt es ab 13 Uhr ein besonderes Angebot: die „Lebendige Bibliothek“. Missionarinnen und Missionare aus dem Bistum berichten im Burkardushaus aus ihrem Leben und von ihren Erfahrungen im Ausland. Organisiert wird der Tag von den Referaten Partnerschaft-Familie und Weltkirche.

(15 Zeilen/2824/0709; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Orgelsommer im Kiliansdom: Auftakt mit „Freundschaftskonzert zu Kiliani“

Würzburg (POW) Mit dem „Freundschaftskonzert zu Kiliani“ am Donnerstag, 11. Juli, um 19.30 Uhr eröffnet Domorganist Professor Stefan Schmidt an der Klais-Orgel den „Orgelsommer im Kiliansdom“. Es erklingen Werke von Jan Pieterse Sweelinck und Louis Vierne sowie eine Improvisation über das Kilianslied in Hommage an Pierre Cochereau. Vor dem Konzert gibt es um 19 Uhr einen Wein-Aperitif im Hof des Burkardushauses. „Der Würzburger Kiliansdom mit seiner weltbekannten Klais-Orgel trifft auf die Würzburger Weinkultur“, schreibt die Dommusik Würzburg in ihrer Einladung. „Erleben Sie einen Sommerabend mit allen Sinnen: Zum Aperitif genießen Sie einen Würzburger Schoppen und kommen ins Gespräch mit international renommierten Organisten und anschließend bietet Ihnen das Orgelkonzert an der Würzburger Domorgel einen sommerlichen Ohrenschaus.“ Die weiteren Termine sind donnerstags am 18. Juli mit Domorganist Daniel Beckmann (Mainz) und am 25. Juli mit Regionalkantor Christian Stegmann (Kitzingen). Jeweils um 19 Uhr gibt es einen Wein-Aperitif im Hof des Burkardushauses, das Konzert beginnt um 19.30 Uhr im Kiliansdom. Eintrittskarten zum Stückpreis von 15 Euro, ermäßigt zwölf Euro, gibt es bei der Dominfo, Domstraße 40 in Würzburg, und an der Konzertkasse. Im Eintrittspreis ist der Wein-Aperitif inklusive.

(14 Zeilen/2824/0696; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Auf den Spuren der Frankenapostel in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg

Würzburg (POW) Eine Präsentation von Objekten unter dem Titel „Auf den Spuren der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan“ zeigen Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW) in der Domerschulstraße 17 in Würzburg. Anhand von fünf Themenschwerpunkten „Aufbruch – Verkündigung – Martyrium“, „Verherrlichung und Verehrung“, „Liturgie und Frömmigkeit“, „Gedenken und Jubiläen“ sowie „Kilian im Dienste der Verwaltung“ hat Dr. Norbert Kandler, ehemals stellvertretender Leiter des Hauses, pünktlich zum diesjährigen Hochfest der Frankenapostel eine kleine Objektpräsentation im Foyer von ABBW zusammengestellt, in der vielfältige Darstellungen der Heiligen zu sehen sind. Die insgesamt 45 ausgestellten Objekte stammen aus den Sammlungen des Hauses und gehen zum Teil bis ins Mittelalter zurück. Es finden sich darunter alte Drucke mit aufwendig gestalteten Initialen und Kupferstichen, reich ummantelte Reliquien, im Sinne der jeweiligen Zeit gestaltete Gedenkmedaillen, Andachtsbilder aus dem 18. bis ins 20. Jahrhundert. Zu sehen sind ebenso Devotionalien, Siegel, Kalender, Plakattendwürfe und Wasserzeichen auf hochwertigem Papier mit dem Abbild der Frankenapostel, das für besondere Aufzeichnungen in der kirchlichen Verwaltung eingesetzt wurde. Ein Glanzlicht der kleinen Schau ist die originale Eisentruhe aus dem 17. Jahrhundert, mit der die Häupter der Frankenapostel 1945 nach Gerolzhofen ausgelagert worden waren. Die Objektpräsentation kann bis einschließlich Mittwoch, 14. August, zu den Öffnungszeiten (montags bis donnerstags, 9 bis 16 Uhr) besucht werden. Führungen sind auf Anfrage möglich.

(17 Zeilen/2824/0733; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mehr als 1700 Ehepaare erneuern ihr Eheversprechen

Bischof Jung feiert am Freitagabend den finalen von fünf Ehejubilargottesdiensten – Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ als roter Faden – Kollekte fürs Heilige Land

Würzburg (POW) Mehr als 1700 Ehepaare, die seit 25, 50, 60, 65 oder gar 70 Jahren verheiratet sind, haben an den Gottesdiensten für Jubelpaare im Vorfeld der Kiliani-Wallfahrtswoche 2024 teilgenommen. Der finalen von insgesamt fünf Pontifikalmessen im Würzburger Kiliansdom stand Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 5. Juli, vor 400 Paare, die in diesem Jahr Silberhochzeit begehen, nahmen daran teil.

„Heute, wo an Ihr Jubiläum erinnert wird, haben Sie vielleicht wieder das Gefühl wie damals, als Sie Ihrem Partner begegneten und das Gefühl hatten: Es geht Ihnen ein Stern auf“, sagte der Bischof im Blick auf das biblische Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“, unter dem die Kiliani-Wallfahrt in diesem Jahr steht. „Möge der Stern Ihnen weiter leuchten auf Ihrem gemeinsamen Weg und Ihnen Wegweiser sein bei allen Fragen und Entscheidungen, vor denen Sie stehen werden.“ Zudem erbat der Bischof, dass Christus auch weiterhin seine schützende Hand über den Eheleuten halten möge. Im Gottesdienst erneuerten die Ehepaare gegenseitig ihr Eheversprechen im Gebet und fassten sich dabei an den Händen. Im Anschluss an die Messfeier hatten sie Gelegenheit, sich von Seelsorgerinnen und Seelsorgern segnen zu lassen – unter anderem von Bischof Jung. An diesen wie an alle vorigen Gottesdienste schloss sich eine Begegnung auf dem Kiliansplatz an.

Weitere Ehejubilargottesdienste am Donnerstag, 4., und Freitag, 5. Juli, feierten Bischof Jung, Weihbischof Paul Reder und Weihbischof em. Ulrich Boom. „Hier im Dom sind hunderte von Sternen, die aufleuchten am Himmel des Alltags mit Ihrer Treue und Ihrem Vertrauen in über 50, 60, 65 und mehr gemeinsamen Lebensjahren“, sagte Weihbischof Boom in seiner Predigt. „Ich wünsche Ihnen auch, dass Sie füreinander und für viele Menschen ein Stern sind.“ Aus der Lesung aus dem Epheserbrief zitierte Weihbischof Reder bei seiner Ansprache: „Lebt als Kinder des Lichts!“ Dieses Licht bringe Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit zum Vorschein. „Ohne diese wertvollen Gepäckstücke wird es keinen gemeinsamen Weg geben, der gelingt“, sagte Weihbischof Reder zu den Ehejubilaren.

Alle Ehepaare erhielten beim Betreten des Doms jeweils ein Olivenholzherz aus Betlehem als Zeichen der Erinnerung. Damit unterstützt das Bistum Christen in Betlehem, dort auszuharren und nicht auszuwandern. Auch die Kollekte der fünf Gottesdienste geht an den Deutschen Verein vom Heiligen Land und unterstützt Familien im dortigen Kriegsgebiet.

mh (POW)

(26 Zeilen/2824/0714; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Etwas für die Liebe tun“

Mehr als 1700 Paare erneuern Eheversprechen im Kiliansdom – Tipps für eine gelingende Ehe

Würzburg (POW) Strahlende Gesichter, verliebte Blicke sowie stolze und dankbare Ehepaare waren im Vorfeld der Kiliani-Wallfahrtswoche auf dem Kiliansplatz und im Kiliansdom in Würzburg zu beobachten. Bei den Gottesdiensten am 4. und 5. Juli für die Ehejubilare haben mehr als 1700 Paare auf 25, 50, 60, 65 und mehr gemeinsame Ehejahre geblickt, ihr Eheversprechen erneuert und Gottes Segen für ihre Liebe und ihre Familien erbeten. „Drei Kinder und sieben Enkelkinder schweißen zusammen“, erklärte Erna Meyer (71) aus Bad Kissingen. Sie ist mit ihrem Mann Jürgen (71) seit 50 Jahren verheiratet, gemeinsam haben sie jedes Auf und Ab gemeistert. „Natürlich gab es auch mal ein Gewitter, einen Streit, aber Gewitter reinigt ja bekanntlich die Luft“, fügte Jürgen hinzu.

Von den Herausforderungen des Lebens wussten auch Lothar (73) und Christine (74) Böhm aus Schwebheim (Dekanat Schweinfurt) nach 50 Jahren Ehe zu erzählen. „Wir hatten damals zwei Fehlgeburten, bis endlich unsere Tochter kam. Sie ist unser Stern im Leben und unsere beiden Enkelkinder unsere Augensterne“, berichtete Christine ganz stolz.

Josef (70) und Elisabeth (68) Wiener aus Lültsfeld (Dekanat Schweinfurt) kennen sich schon seit dem Kindergarten. Gefunkt hatte es dann zwischen den beiden, als sie Teenager waren. Dieses Jahr haben sie ihr 50. Ehejubiläum im kleinen Kreis der Familie gefeiert. Das Geheimnis ihrer Liebe: „Wenn man jemanden liebt, muss man immer bereit sein, dafür auch etwas zu tun. Geschenkt bekommt man die Liebe nicht“, betonte Josef. So sieht es auch das Ehepaar Popp aus Schwanfeld (Dekanat Schweinfurt). „Man muss immer Kompromisse schließen“, gab Paul (70) Popp zu – „und immer offen und ehrlich miteinander reden“, ergänzte seine Frau Helene (70).

„Entweder es klappt, oder es klappt halt nicht“, stellte Günter Eiselein (87) aus Würzburg trocken fest. Er feierte mit seiner Frau Erika (86) 65 gemeinsame Ehejahre. Gemeinsame Erlebnisse haben sie beide zusammen geschweißt. „Alle viertel Jahr haben wir mit sechs anderen Ehepaaren eine dreitägige Radtour gemacht“, erinnerte sich Erika. Aus dem Freundeskreis sind sie und eine Witwe die letzten noch Lebenden.

Sich gegenseitig eine Stütze sein, das war Monika (71) Zimmer aus Wargolshausen (Dekanat Rhön-Grabfeld) wichtig. „Wir haben zu unserer Goldenen Hochzeit zwei Bronzefiguren geschenkt bekommen, die zeigen, wie der eine den anderen hochzieht. Und so war auch unser Leben, ein gegenseitiges Stützen und Hochziehen“, verriet sie. Ihr und ihrem Mann Gangolf (74) ist das im Gottesdienst noch einmal bewusst geworden. „In zehn Jahren – zur Diamantenen Hochzeit – wollen wir auf jeden Fall nochmal hier her.“

Auf 25 Ehejahre blicken Arnt (53) und Daniela (51) Schmitt aus Sommerach (Dekanat Kitzingen). „Eigentlich sind wir sogar 35 Jahre zusammen, die ersten zehn Jahre haben wir halt dafür geübt“, sagten sie augenzwinkernd. Wichtig sei es, dass man aus der Ehe etwas Vernünftiges mache und zusammenhalte. „Kommunikation ist das A und O.“

„Man muss dem Partner Freiheit lassen“, erklärte Klaus Schmitt (53) aus Sulzthal (Dekanat Bad Kissingen), „aber auch zusammenhalten, wenn es mal schwierig ist“. Mit seiner Frau Daniela (50) begeht er in diesem Jahr Silberne Hochzeit. Sie gab den Tipp: „Nicht dem Streit aus dem Weg gehen. Viele scheuen die notwendige Auseinandersetzung.“ Dabei seien konstruktiv ausgetragene Konflikte sehr wichtig.

rr/mh (POW)

(39 Zeilen/2824/0712; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit“ als Gepäck für den gemeinsamen Weg

Würzburg (POW) Mit rund 200 Ehepaaren, die seit 50, 60, 65 oder mehr Jahren verheiratet sind, hat Weihbischof Paul Reder am Freitagnachmittag, 5. Juli, einen Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. „Was hat Sie damals aufbrechen lassen?“, fragte der Weihbischof die Ehepaare. Der heilige Kilian und seine Gefährten wie auch die drei Weisen aus dem Morgenland hätten sich an den Sternen orientiert, nahm er in seiner Predigt Bezug auf das Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Als Absicherung hätten sie keine Reiserücktrittsversicherung gehabt, sondern lediglich das Gepäck, das sie mit auf den Weg nahmen. In der Lesung aus dem Epheserbrief heiÙe es: „Lebt als Kinder des Lichts!“ Dieses Licht bringe Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit zum Vorschein. „Ohne diese wertvollen Gepäckstücke wird es keinen gemeinsamen Weg geben, der gelingt“, sagte Weihbischof Reder. Er wünschte den Ehepaaren die Erfahrung der Sterndeuter und der Frankenapostel, „dass Gottvertrauen immer wieder Zuversicht, Mut und Kraft schenkt, Ihren Weg – bei allem Wagnis – gemeinsam als Kinder des Lichts zu meistern“. Beim Gottesdienst erneuerten die Ehejubilare gegenseitig ihr Eheversprechen mit einem Gebet. Alle erhielten am Eingang jeweils ein geschnitztes Herz aus Olivenholz, hergestellt im Heiligen Land. Im Anschluss an die Feier hatten die Ehepaare Gelegenheit, sich von Weihbischof Reder, Bischof Dr. Franz Jung sowie Seelsorgerinnen und Seelsorgern Gottes Segen zusprechen zu lassen.

(16 Zeilen/2824/0710; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Seien Sie füreinander ein Stern“

Würzburg (POW) Am Freitagvormittag, 5. Juli, hat Weihbischof em. Ulrich Boom im Würzburger Kiliansdom mit knapp 400 Ehepaaren ihr goldenes oder diamantenes Ehejubiläum gefeiert. Der Gottesdienst stand, wie die diesjährige Kiliani-Wallfahrtswoche, unter dem Leitwort „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Der Stern sei ein passendes Bild für Christus, der „unser ganzes Leben hell machen will, der unserem Leben Sinn, Halt und Orientierung schenkt“, sagte Weihbischof Boom zu den Ehepaaren. Aber auch die Partner untereinander könnten wie Sterne sein. „Hier im Dom sind hunderte von Sternen, die aufleuchten am Himmel des Alltags mit ihrer Treue und ihrem Vertrauen in über 50, 60, 65 und mehr gemeinsamen Lebensjahren“, sagte Boom. „Ich wünsche Ihnen auch, dass Sie füreinander und für viele Menschen ein Stern sind.“ Im Gottesdienst erneuerten die Ehepaare gegenseitig ihr Eheversprechen im Gebet. Im Anschluss hatten sie die Gelegenheit, sich von Seelsorgerinnen und Seelsorgern segnen zu lassen. Zum Andenken an den Tag bekam jedes Paar ein geschnitztes Herz aus Olivenholz, hergestellt im Heiligen Land.

(12 Zeilen/2824/0711; E-Mail voraus)

chd (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Insgesamt über 10.000 Jahre Ehe im Kiliansdom gefeiert

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat sich am Donnerstagnachmittag, 4. Juli, im Würzburger Kiliansdom darüber gefreut, insgesamt wohl über 10.000 Jahre Ehe zu feiern. Gemeinsam mit etwa 320 Paaren, die seit 50, 60, 65 oder 70 Jahren verheiratet sind, feierte er einen Pontificalgottesdienst. „Heute am Tag Ihrer Ehejubiläen erinnern Sie sich vielleicht daran, wie Ihnen ein anderer Mensch gewissermaßen als Stern aufgegangen ist“, sagte Bischof Jung in seiner Predigt. Eine lange Ehe habe anfängliche Unbeschwertheit, Sternstunden und düstere Tage, sie erlebe gemeinsames Glück und Verlust. „Viele Jahre sind Sie gemeinsam unterwegs – Jahrzehnte. Was für ein Glück“, sagte Bischof Jung. Mit dem Sternmotiv bezog er sich auf das Leitwort „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“, unter dem die diesjährige Kiliani-Wallfahrtswoche und die vorgeschalteten Ehejubilarsgottesdienste stehen. Im Gottesdienst erneuerten die Ehepaare gegenseitig ihr Eheversprechen im Gebet und fassten sich dabei teils an den Händen. Im Anschluss an die Messfeier hatten sie die Gelegenheit, sich von Seelsorgerinnen und Seelsorgern segnen zu lassen – unter anderem von Bischof Jung.

(12 Zeilen/2824/0706; E-Mail voraus)

chd (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Einander Sinn, Halt und Orientierung geschenkt

Würzburg (POW) Mit über 400 Ehepaaren, die seit 50, 60, 65 oder 70 Jahren verheiratet sind, hat Weihbischof em. Ulrich Boom am Donnerstag, 4. Juli, im Würzburger Kiliansdom einen Pontificalgottesdienst gefeiert. „Bei allen Herausforderungen und Unsicherheiten, die es auf Ihrem gemeinsamen Lebensweg über die vielen Jahrzehnte gewiss gab und gibt, haben Sie einander, Ihrer Familie und den Menschen in Ihrer Umgebung auch immer wieder das gegeben, was ein Stern schenkt: Sinn, Halt und Orientierung“, sagte der Weihbischof in seiner Predigt. Er bezog sich dabei auf das Leitwort „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“, unter dem die diesjährige Kiliani-Wallfahrtswoche und die vorgeschalteten Ehejubilarsgottesdienste stehen. Beim Gottesdienst erneuerten die Ehejubilare gegenseitig ihr Eheversprechen mit einem Gebet. Alle Gottesdienstbesucher erhielten am Eingang jeweils ein geschnitztes Herz aus Olivenholz, hergestellt im Heiligen Land. Im Anschluss an den Gottesdienst hatten die Ehepaare Gelegenheit, sich von Seelsorgerinnen und Seelsorgern Gottes Segen zusprechen zu lassen, unter anderem von Bischof Dr. Franz Jung.

(12 Zeilen/2824/0700; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Gespräch

„Hoffnung ist ein gutes und wichtiges Thema“

Gebetsheft „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ zum Heiligen Jahr 2025 – Interview mit dem Autor Domvikar Paul Weismantel

Würzburg (POW) Unter das Leitwort „Pilger der Hoffnung“ hat Papst Franziskus das Heilige Jahr 2025 in Rom gestellt. Das Bistum Würzburg hat dazu ein Gebetsheft mit dem Titel „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ herausgegeben. Domvikar Paul Weismantel, Ordensreferent, Spiritual des Priesterseminars und Ausbildungszentrums der Diözese Würzburg sowie Geistlicher Leiter des Exerzitenhauses Himmelsporten in Würzburg, hat die darin enthaltenen Wechselgebete, Marienrufe und Litaneien geschrieben sowie passende Lieder und Litaneien aus dem Gotteslob ausgewählt. Im Gespräch erklärt er, wie es zu dem Heft kam und wen er beim Schreiben der Texte im Blick hatte.

POW: Herr Domvikar Weismantel, warum hat die Diözese ein eigenes Gebetsheft für das Heilige Jahr 2025 herausgebracht?

Domvikar Paul Weismantel: Es war der Wunsch von Bischof Dr. Franz Jung und Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, ein Gebetsheft zum Leitwort des Heiligen Jahres 2025 – „Pilger der Hoffnung“ – zu erstellen. Hoffnung ist ein gutes und wichtiges Thema. Und Pilgern ist etwas, das den Menschen entspricht und sie anspricht: Man ist gemeinsam unterwegs, betet für die Hoffnung und teilt sie. Daraus sind die Wechselgebete entstanden, die man gut unterwegs beten kann.

POW: Für welche Zielgruppen ist das Heft gedacht?

Weismantel: Das Gebetsheft richtet sich an die Ehrenamtlichen, Wallfahrtsführerinnen und Wallfahrtsführer wie auch die Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern und Andachten. Wallfahrtsführer, die mit kleinen Gruppen unterwegs sind, sind immer auf der Suche nach Anregungen und Materialien. Das Heft soll für sie eine Unterstützung sein und Anregungen geben.

POW: Was findet man in dem Gebetsheft?

Weismantel: Die Inhalte sind als Bausteine für die Gestaltung von Betstunden, Wallfahrten und Bittgängen gedacht. Das Heft enthält Wechselgebete, Fürbitten und Meditationsimpulse zu Gebetsanliegen wie Schöpfung, Versöhnung oder den Nothelfern. Unter dem Stichwort „Hoffnungs-Worte“ findet man eine Auswahl von biblischen Impulsen, die das Thema aufgreifen. Außerdem sind Vorschläge für Lieder und Litaneien zu finden. Wir haben bei der Gestaltung Wert auf ein handliches Format gelegt, das man gut unterwegs dabei haben kann. Gedruckt ist es übrigens auf Umweltpapier.

POW: Sie haben alle Texte selbst geschrieben. Woher beziehen Sie Ihre Inspiration?

Weismantel: Die kommt von oben! (*lacht*) Meine kreative Zeit ist der frühe Morgen. Dann ist die Welt noch still und nicht so geschäftig. Der erste Text im Heft ist übrigens auch als erster entstanden: „Als Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung ... erheben wir jeden Morgen die Augen zum Himmel, um aufzubrechen in das Neuland des heutigen Tages.“

POW: Was verbinden Sie persönlich mit dem Wort Hoffnung?

Weismantel: Mit Hoffnung verbinde ich eine gute Zukunft, sinnvolle Perspektiven und gangbare Wege; die damit verbundene Zuversicht, bei allem Ungewissen und allen offenen Fragen; eine Haltung des Optimismus, nicht als Zweck, sondern als Motivation aus der göttlichen Grundkraft des Vertrauens. Wir sind in Gottes Hand, heute und jeden Tag und auch in naher und ferner Zukunft.

Das Gebetsheft „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ ist kostenfrei erhältlich bei der Dominfo, Domstraße 40 in Würzburg. Pfarreien und weitere Organisationen, die eine größere Menge benötigen, wenden sich

an das Referat Geistliches Leben, E-Mail geistliches-leben@bistum-wuerzburg.de. Ein PDF des Gebetshefts steht auch auf der Homepage des Referats Geistliches Leben (<https://rgl.bistum-wuerzburg.de/>) zum Herunterladen bereit. Aktuelle Informationen zum Projekt „Pilger der Hoffnung“ gibt es auf der gleichnamigen Internetseite (<https://pilgerderhoffnung.bistum-wuerzburg.de/>).

sti (POW)

(42 Zeilen/2824/0725; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Irische und schottische Delegationen im Rathaus begrüßt

Empfang der Stadt Würzburg für Delegationen aus den irischen Countys Cavan und Wicklow sowie der Partnerstadt Dundee in Schottland – Auch Schottland wurde von einem Iren missioniert

Würzburg (POW) Im Ratssaal haben vor dem Beginn der Kiliani-Wallfahrtswoche Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Mitglieder des Stadtrats Delegationen „von den beiden Inseln“, wie der OB es ausdrückte, aus den irischen Countys Wicklow und Cavan sowie der schottischen Partnerstadt Dundee am Freitagmittag, 5. Juli, begrüßt. An dem Festakt nahmen auch Bischof Dr. Franz Jung, Professor Michael Mullaney, Präsident der Saint Patrick's Pontifical University in Maynooth (Irland), Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran sowie Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg, teil. Im County Wicklow liegt Würzburgs Partnerstadt Bray, im County Cavan Mullagh, der Geburtsort des heiligen Kilian.

Marion Schäfer-Blake, langjährige dritte Bürgermeisterin Würzburgs, verlas in Vertretung des noch auf einem Termin aufgehaltenen Oberbürgermeisters auf Englisch das Grußwort der Stadt. Sie verwies auf die Alte Mainbrücke, die mit dem Blick auf die Weinberge, Kirchtürme und die Brückenheiligen schnell verdeutliche, was für Würzburg und sein Umland zentral sei. „Unter anderem finden sich auf der Brücke auch die Statuen von drei Iren“, sagte Schäfer-Blake in Anspielung auf die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, deren Hochfest das Bistum an diesem Wochenende feiert. Seit 25 Jahren bestehe die Partnerschaft zwischen Würzburg und Bray im County Wicklow. Europa brauche das Miteinander heute stärker denn je, betonte sie. „Nur gemeinsam können wir die menschlichen Werte bewahren, die uns wichtig sind.“ TP O'Reilly, Vorsitzender des Cavan County Council, und sein Amtskollege Paul O'Brien aus Wicklow dankten für die Gastfreundschaft und die Ehre des Empfangs.

George Laidlaw, Vorsitzender der schottisch-deutschen Partnerschaftsorganisation aus Dundee, überbrachte Grüße von Dundees Oberbürgermeister Bill Campbell. Seit 30 Jahre bestehe die Verbindung zwischen Würzburg und seiner Heimat offiziell, der erste Besuch der schottischen Seite datiere gar ins Jahr 1956 zurück. „Wir haben mit Würzburg unter anderem gemeinsam, dass auch bei uns ein irischer Wandermönch, Sankt Columban, den christlichen Glauben verkündet hat.“ Im Übrigen werde es Zeit, dass Würzburg Dundee mal einen Besuch abstatte, erklärte Laidlaw.

mh (POW)

(24 Zeilen/2824/0713; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Innerliche Stärkung für das Leben

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feiert Lourdes-Gottesdienst in Alzenau – Einzige Station der Reliquien der heiligen Bernadette Soubirous in Bayern

Alzenau (POW) Ein Schrein mit den Reliquien der heiligen Bernadette Soubirous ist am Donnerstagabend, 4. Juli, in der Pfarrkirche Sankt Justinus in Alzenau zu Gast gewesen. Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feierte in der vollbesetzten Kirche einen großen Lourdes-Gottesdienst. Die Reliquien der heiligen Bernadette sind noch bis zum 19. Juli zu Besuch in Deutschland. Begleitet werden sie von den Maltesern. Alzenau war die einzige Station in Bayern, heißt es in einer Pressemitteilung des Pastoralen Raums Alzenau. Zuvor waren die Reliquien in Seligenstadt und Klein-Krotzenburg im Bistum Mainz gewesen.

Die heilige Bernadette habe ihr Leben ganz auf Jesus Christus ausgerichtet, sagte Bischof Hofmann in seiner Predigt. 18 Mal sei ihr die Muttergottes erschienen. Dabei sei eine „Heilquelle“ erschlossen worden. „Es unterscheidet sich nichts von normalem Wasser“, sagte der Bischof. Die Wunder, die geschehen sind, mussten ein „strenges kirchliches Verfahren“ durchlaufen. Insgesamt 68 wurden anerkannt. Ärzte sprächen „von unerklärlichen Heilungen und Theologen von Wundern“. Bischof Hofmann erzählte von zwei jungen Menschen, welche beide von Multipler Sklerose geheilt worden seien.

Bernadette selbst wurde Ordensschwester und ertrug ihre Krankheit. Spötter hätten sie gefragt, warum sie nicht nach Lourdes pilgere. Sie habe geantwortet: „Meine Berufung ist es, die Krankheit zu tragen.“ Der Bischof machte den Gläubigen Mut, das Leben mit aller Sorge und Not vor Gott zu bringen. Er betonte, dass sie zum „Menschsein“ berufen seien und jeder seinen persönlichen Ruf von Gott erhalte. Er machte Mut, dass Gott jedem mit seiner Liebe begegne. Das sei die besondere Erfahrung der Menschen in Lourdes, die innerliche Stärkung und Heilung für ihr Leben erführen und damit nach Hause kämen.

Am Ende der Eucharistiefeier ging Bischof Hofmann mit der Monstranz durch die Kirche und spendete den Gläubigen den Segen, so wie es täglich in Lourdes vollzogen wird. Mit Gebeten der heiligen Bernadette fand eine Weihe an Maria statt. In der gedimmten Kirche leuchteten mehrere hundert Kerzen. Viele Gläubige hätten die Gelegenheit genutzt, um die Reliquien zu verehren und eine Kerze sowie ein Fläschchen Wasser aus der Lourdesquelle in Frankreich mitzunehmen. Organist und Kantor war Markus Heinrich. Er stimmte unter anderem „Die Glocken verkünden mit fröhlichem Laut – Ave Maria“ an. Im Anschluss fanden um die Kirche herum herzliche Begegnungen mit Bischof Hofmann statt.

Bereits um 18 Uhr wurde der Rosenkranz auf Deutsch, Suaheli, Indisch und Polnisch gebetet. Es bestand die Möglichkeit zur Beichte und Aussprache mit Gott.

(28 Zeilen/2824/0708; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Das Wenige, das du tun kannst, ist viel“

Aktion „Jetzt WELTfairÄNDERN“ bietet vielfältige Abendveranstaltungen in Würzburg

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Das Wenige, das du tun kannst, ist viel“ lädt das Bildungsangebot „JETZT WELTfairÄNDERN!“ von Montag, 15., bis Freitag, 19. Juli, Kinder und Jugendliche im Würzburger Kilianeum-Haus der Jugend in der Ottostraße 1 ein, sich aktiv für Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit in ihrer eigenen Lebenswelt einzusetzen. Organisiert wird das Ganze von der Diözesanen Fachstelle Jugendarbeit und Schule. Am Abend ist das Programm für alle Interessierten aus Würzburg und Umgebung geöffnet. Mit spannenden Angeboten sollen die Themen Ökologie und soziale Gerechtigkeit nähergebracht werden.

Am Montag, 15. Juli, findet ein Science Slam zum Thema „Wie können wir die Welt fairändern?“ statt. Zu Gast sein werden unter anderem Würzburgs Klimabürgermeister Martin Heilig, Karolin Ott, Diözesanvorsitzende der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB), und Burkhard Pechtl, Afrikareferent der Diözese Würzburg. Alle Teilnehmenden werden einen kurzen selbstverfassten Text zum Thema vortragen, im Anschluss ist Zeit für Diskussion. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Innenhof des Kilianeums.

Am Mittwoch, 17. Juli, findet um 19 Uhr eine Führung durch das Dunkelcafé der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) statt. Das Dunkelcafé ist ein komplett abgedunkeltes Café, das dazu einlädt, die Lebenswelt von Menschen mit Sehbehinderung kennenzulernen und sich bei gemütlicher Atmosphäre auszutauschen. Es besteht die Möglichkeit, sich praktisch mit dem Thema Blindheit und Sehbehinderung auseinanderzusetzen und mit blinden Menschen in Kontakt zu treten. Eine vorherige Anmeldung ist erforderlich; Treffpunkt ist am Eingang des Kilianeums.

Am Donnerstag, 18. Juli, veranstaltet die Katholische Landjugendbewegung eine Kleidertauschparty. Teilnehmende bringen gut erhaltene Kleidungsstücke mit und können diese untereinander tauschen. So kann man den eigenen Kleiderschrank umweltfreundlich auffrischen, nicht mehr getragene Kleidung loswerden und kommt mit vielen netten Menschen in Kontakt. Für Getränke und Snacks vor Ort ist gesorgt. Außerdem veranstaltet der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) eine Verbändebar, bei der alkoholfreie Cocktails in den Farben der Mitgliedsverbände angeboten werden.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Um eine vorherige Anmeldung per E-Mail an info@kja-jugendarbeitundschule.de oder im Internet unter www.jesaja.org/event/abendprogramm-weltfairaendern-2024 wird gebeten. Nähere Informationen zur Projektwoche finden Interessierte auf der Homepage der Fachstelle unter www.kja-jugendarbeitundschule.de/angebote/werde-weltfairaenderer/.

(29 Zeilen/2824/0740; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Franziskus und Klara als Vorbilder

Sechs Jugendliche legen Versprechen bei der Franziskanischen Jugend Würzburg ab

Würzburg (POW) Bei einem Gottesdienst am Samstag, 22. Juni, in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl haben vier Jugendliche der Franziskanischen Jugend (JUFRA) Würzburg ihr Versprechen erneuert, auch in diesem Jahr Jesus Christus nachzufolgen nach dem Beispiel des heiligen Franziskus und der heiligen Klara. Zwei weitere Jugendliche legten das Versprechen erstmals ab. Vorausgegangen war ein Jahr mit Freitagstreffen in den Räumen der Kroatischen Katholischen Mission Würzburg und vielen gemeinsamen Aktivitäten, schreibt Pater Ivan Penava, Leiter der Kroatischen Katholischen Mission Würzburg.

Pater Filip Mimica von der Kroatischen Katholischen Mission Stuttgart erinnerte die jungen Menschen in seiner Predigt daran, dass sie sich nicht alleine versammelten, um Kontakte zu knüpfen und einander kennenzulernen, sondern dass Jesus Christus selbst und sein Wort sie versammelten. „Niemand kann zwei Herren dienen“, zitierte Mimica die Worte Jesu. Vielleicht erschienen die historischen Ereignisse des auserwählten Volkes im Alten Testament manchmal eher kriegerisch und unverständlich. Aber sie zeigten, dass Gott Könige, die ihrer Macht oder ihrem Reichtum dienten, schnell vom Thron entfernte. Denen, die Gott in Demut dienten, folge er mit seinem Segen. Mimica ermutigte die jungen Leute, den Willen Gottes in ihrem Leben zu suchen und sich nicht kurzzeitig auf Reichtum und weltliche Freuden einzulassen.

An dem Treffen nahmen junge Menschen aus den Standorten der Kroatischen Katholischen Mission in Aschaffenburg, Bad Kissingen, Schweinfurt und Bad Mergentheim, aber auch aus Orten wie Stuttgart, Wiesbaden und Mainz, Frankfurt, Offenbach, Augsburg und Ulm teil sowie Mitglieder des Säkularen Franziskanerordens (OFS) aus Wiesbaden. Bei einer Stadtführung lernten die jungen Gäste unter anderem das Franziskanerkloster kennen, das älteste Franziskanerkloster Deutschlands, das 2021 sein 800-jähriges Bestehen feierte. Weiter sahen sie die Würzburger Residenz und die Kroatengasse, in der während des Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648 kroatische Soldaten lebten.

Franziskanische Jugend (JUFRA)

Die Franziskanische Jugend sind jungen Menschen zwischen 14 und 30 Jahren, „die sich vom Heiligen Geist gerufen wissen, die Erfahrung eines christlichen Lebens in einer Gemeinschaft zu machen und im Licht der Botschaft des heiligen Franziskus von Assisi die eigene Berufung im Umfeld des OFS zu vertiefen“. (OFS Konst.96.2) Sie lebten nach dem Vorbild des heiligen Franziskus und der heiligen Klara und setzten das Evangelium bewusst im Alltag ein. Die franziskanische Lebensweise zeichne sich vor allem durch Nächstenliebe, Bescheidenheit, Freude und ein offenes Herz für alle Menschen und Lebewesen aus.

(31 Zeilen/2824/0698; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Es war immer mehr als Arbeit für mich“

Karola Herbert nach 35 Jahren als Sozialpädagogin im Haus Antonia Werr verabschiedet – Ute Berger übernimmt Leitung des Fachbereichs Frauen

Kloster Oberzell (POW) „Ich setzte den Fuß in die Luft, und sie trug.“ Dieses Zitat von Hilde Domin hat sich wie ein roter Faden durch den Rückblick gezogen, mit dem sich Karola Herbert bei einem Festakt im Norbertussaal im Kloster Oberzell am Donnerstag, 27. Juni, von den Oberzeller Franziskanerinnen verabschiedete. 16 Jahre lang leitete sie den Fachbereich Frauen, mehr als 30 Jahre wirkte sie als Sozialpädagogin im Haus Antonia Werr. Insgesamt ist sie den Oberzeller Schwestern seit über 40 Jahren verbunden. Ihr Abschied in die Freistellungsphase der Altersteilzeit wurde von vielen bewegenden Worten begleitet. Tanja Joa und Sara Brenner, Mitarbeiterinnen des Fachbereichs, führten charmant durch die Abschiedsfeier, die Saxophonistinnen Christina Bernard und Regina Reiter, Mitglieder des Audax-Quartetts, begeisterten mit ihren Stücken. Am Ende des Festakts erhoben sich alle Gäste von ihren Plätzen und würdigten Herbert mit langanhaltendem Applaus.

Viele Momente in ihrem Arbeitsleben seien zunächst Schritte ins Ungewisse gewesen, erzählte die 63-Jährige den rund 80 Gästen. Aber sie habe immer wieder erfahren, dass es sich lohne, sich nicht abzuwenden und da einzusetzen, wo es nötig sei. „Dass die Luft, in die ich den Fuß setzte, tatsächlich trug, lag wahrlich nicht alleine an mir. Ich bin diesen Weg all die Jahre nie alleine gegangen.“ Anhand einer Bilderpräsentation ließ sie die Gäste teilhaben an ihrem beruflichen Werdegang. Während ihrer Beschäftigungszeit habe sie vier Generaloberinnen kennengelernt. Herbert dankte der Trägerin für das jahrzehntelange Vertrauen, die große Entscheidungsfreiheit und den Rückhalt – auch in Krisenzeiten.

300 bis 350 Frauen habe sie in den vergangenen 31 Jahren alleine im „Vorübergehenden Wohnangebot“ kennengelernt und viele von ihnen auch begleitet, sagte Herbert. Und daneben unzählige wohnungslose Frauen in der Kurzzeitübernachtung. „Ich durfte an deren Entwicklung, deren Glücksmomenten, Sorgen und Nöten teilhaben. Gemeinsam wurde gefeiert, gelacht, gekämpft, aber mitunter auch geweint über so viel Ungerechtigkeit und Leid, das über einen einzelnen Menschen kommen kann.“

Gemeinsam mit ihren Kolleginnen habe sie die Frauen unterstützt und dabei auch viel von Einzelnen gelernt. „Es wurde mir so viel Vertrauen entgegengebracht. Auch ich durfte an und in dieser Arbeit wachsen und reifen. Was ich im Fachbereich getan habe, war immer mehr als Arbeit für mich.“ Besonderen Dank richtete sie an ihre Mitarbeiterinnen und ihre Stellvertreterin Ute Berger, die nun die Leitung des Fachbereichs übernommen hat. „Wir haben uns ergänzt. Ihr habt ausgeglichen, was ich nicht so gut vermochte. Wir setzten immer wieder den Fuß in die Luft, und sie trug!“

Ausdrücklich dankte sie den Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Sponsorinnen und Sponsoren, von denen viele anwesend waren. Elena Wagner und Micaela Morasch überreichten Herbert und Berger eine Spende von 500 Euro des Inner-Wheel-Clubs Hofgarten und unterstrichen damit, dass sie die wertvolle Arbeit der Oberzeller Franziskanerinnen auch weiterhin unterstützen werden.

Eine bewegende Überraschung hatte das Team des Fachbereichs Frauen für die scheidende Chefin vorbereitet. Mehrere Kolleginnen erhoben sich von ihren Plätzen und intonierten abwechselnd ebenfalls ein Gedicht von Hilde Domin, das Herbert jahrelang an ihrer Pinnwand begleitet hat. So füllte sich der Raum mit den Worten: „Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.“ Anhand dieser Zeilen würdigten drei Weggefährten Herbert und ihre Arbeit.

„Du hast immer gebrannt für die Sache und für die Frauen“, sagte Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz. Herbert sei kräftemäßig dabei oft an und über ihre Grenzen gegangen. Sie sei nie müde geworden, immer am Ball geblieben und habe nach Lösungen gesucht, bis alle Möglichkeiten ausgeschöpft waren. „Wer einem Menschen die Hand hinhält, öffnet sich auch für Gott. Oftmals incognito, schüchtern und zaghaft anklopfend. Wie ein Vogel.“

Als „dezent, unaufdringlich, unauffällig, zurückhaltend leise und doch mit großer Achtsamkeit“ beschrieb Berger ihre bisherige Vorgesetzte. Ihre Tür sei immer offen gewesen, ein Zeichen, dass Frau zu ihr

kommen konnte. „Du warst da – leise und zuverlässig – für uns alle, Kolleginnen wie Bewohnerinnen. Deine Präsenz hat Vertrauen ermöglicht. Du hast uns angesteckt mit Deiner leisen Hoffnung auf Veränderung.“ Zudem sei sie eine, die Hand anlege, eine Schafferin mit unglaublich viel Kraft und Elan.

Für Professor Dr. Christoph Walther, Sozialarbeiter und Professor für Soziale Arbeit an der Technischen Hochschule Nürnberg, hat Herbert Erstaunliches erreicht, da sie Entwicklungen ermöglichte, wo es kaum denkbar war. Sie habe gelernt, dass auch Rückschritt, Misslingen und Scheitern Bestandteile eines Prozesses sein können. Sie würde Halt anbieten auf individueller Ebene: den Frauen, die Beziehungsabbrüche, Bindungsängste und Verletzungen erlebt haben. Walther betonte: „Haltefähigkeit kann nur entwickeln, wer selbst eine innere und äußere Halterung hat.“ Walther begleitet Herbert seit ihrem Studium an der Fachhochschule Würzburg, wo er zu dieser Zeit als Lehrbeauftragter tätig war. Während seiner Zeit im Sozialpsychiatrischen Dienst des Bayerischen Roten Kreuzes Würzburg arbeitete er zudem viele Jahre eng mit Herbert zusammen.

Zur Person: Karola Herbert

Karola Herbert absolvierte von 1978 bis 1980 eine Ausbildung zur Erzieherin an der Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard in Würzburg, damals in Trägerschaft der Oberzeller Franziskanerinnen. Nach einem Berufspraktikum wirkte sie von 1981 bis 1985 als Erzieherin im heilpädagogisch orientierten Mädchenheim der Oberzeller Schwestern im Haus Antonia Werr im Würzburger Stadtteil Sanderau und von 1985 bis 1990 als Erzieherin im Internat beim Hörgeschädigtenzentrum in Würzburg. 1990 nahm sie das Studium der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Würzburg auf. 1993 wurde sie Sozialpädagogin im Haus Antonia Werr und wurde 2008 die erste weltliche Leiterin des Fachbereichs Frauen der Oberzeller Franziskanerinnen. 2023 wurde Herbert mit dem Ellen-Ammann-Preis ausgezeichnet.

Anja Mayer (Kloster Oberzell)

(65 Zeilen/2824/0697; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Frauen in Führungspositionen stärken

Kerstin Malterre nimmt bei „Kirche im Mentoring“ teil – Anja Sauerer, Geschäftsführerin und Gesamtleiterin des Antonia-Werr-Zentrums, als Mentorin

Würzburg/Kloster Sankt Ludwig (POW) Kerstin Malterre, Kita-Fachberaterin im Diözesan-Caritasverband Würzburg (DiCV) und dort zuständig für die Kindertageseinrichtungen in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg, nimmt am Mentoringprogramm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ teil. „Wenn unser Referatsleiter Michael Deckert im Jahr 2026 in den Ruhestand geht, werde ich seine Stelle übernehmen“, sagt Malterre. Ihre Mentorin ist Anja Sauerer, Geschäftsführerin und Gesamtleiterin des Antonia-Werr-Zentrums in Sankt Ludwig. Das Programm richtet sich an weibliche Nachwuchskräfte und soll zur Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen der katholischen Kirche beitragen, teilt der Diözesan-Caritasverband mit.

Vernetzung, strukturelle Förderung und individuelle Mentoring-Beziehungen sind entscheidende Faktoren für den Aufstieg in Führungspositionen, insbesondere für Frauen. Obwohl sich in diesem Bereich in den vergangenen Jahren schon viel getan habe, seien Frauen in Führungspositionen – gerade auch in der katholischen Kirche – nach wie vor unterrepräsentiert. Daran etwas zu ändern, ist das Ziel des Mentoringprogramms „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“, das der Hildegardis-Verein in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bischofskonferenz, den (Erz-)Diözesen und katholischen Organisationen im Jahr 2016 zum ersten Mal durchführte.

Malterre ist eine von insgesamt 31 Mentees – so werden die Frauen, die am Programm teilnehmen, genannt – im Mentoringjahrgang 2024/25. Sonja Schwab, Abteilungsleiterin Soziale Dienste, hat selbst vor einigen Jahren an dem Programm teilgenommen und hat Malterre für das Programm vorgeschlagen. Diese sei von der Idee sofort begeistert gewesen und habe ihre Bereitschaft signalisiert. Denn das Programm sei eine hervorragende Vorbereitung für die anstehenden Aufgaben als neue Referatsleiterin.

Während des einjährigen Kurses werden die Mentees von Mentorinnen oder Mentoren begleitet. Bei der Auswahl der Mentorinnen und Mentoren werde darauf geachtet, dass sie nicht aus dem eigenen System, in Malterres Fall also aus dem Kita-Bereich, kommen, damit aber gewisse Berührungspunkte haben. „Frau Sauerer und ich kannten uns im Vorfeld nicht. Beim ersten Kennenlernen hat es zwischen uns aber direkt gematcht“, erzählt Malterre. Damit stand dem Start in das Programm nichts mehr im Weg.

Am Auftaktseminar im Augustinerkloster in Erfurt im Juni nahmen zwölf Mentees und ihre Mentorinnen und Mentoren teil, darunter Malterre und Sauerer. Gemeinsam bereiteten sie sich auf ihre künftigen Schritte vor. „Da mein berufliches Ziel mit der anstehenden Referatsleitung schon klar abgesteckt ist, haben sich meine Mentorin und ich hauptsächlich auf meine persönlichen Ziele im Lauf des Mentorings verständigt“, berichtet Malterre. Anders als bei anderen Führungskräfte-seminaren gehe es beim Mentoringprogramm nicht um die Vermittlung von möglichst viel Wissen, sondern in erster Linie darum, dass die Mentorinnen und Mentoren für ihre Mentees begleitend da sind und diese bei ihrer eigenen Entwicklung und Arbeit unterstützen. Auch vom und im Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen möchte Malterre viel mitnehmen. Zudem schätze sie es sehr, dass das Mentoringprogramm sehr auf Eigenarbeit und Eigeninitiative bedacht sei und die Frauen in der Gruppe schon jetzt in ihrer Weiterentwicklung füreinander da sind. „Wir als Mentee-Gruppe sind in den Tagen in Erfurt sehr schnell zusammengewachsen.“ Sie freue sich sehr auf das, was sie im nächsten Jahr alles dazulerne. Ihr erster Eindruck von der Auftaktveranstaltung in Erfurt: „Ich bin total begeistert!“

Auf der Agenda stünden nun regelmäßige Treffen zwischen Mentee und Mentorin im Rhythmus von vier bis sechs Wochen, sagt Malterre. „Unsere Terminkalender sind beide gut gefüllt, aber für die Treffen nehmen wir uns die Zeit.“ Auch mit den anderen Teilnehmerinnen werde sie im Rahmen von regelmäßigen Treffen in Kleingruppen zu selbst gewählten Themen im Austausch sein. „Ich möchte aus diesem Jahr so viel wie möglich mitnehmen“, sagt sie. Zudem sei im Januar 2025 ein zweites Treffen mit allen anderen Mentees in Berlin geplant. Die Abschlussveranstaltung findet dann im Mai 2025 mit einem Treffen aller Beteiligten in Würzburg statt.

„Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“

Das Mentoringprogramm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ zielt darauf ab, Frauen zu ermutigen, eine Führungsposition innerhalb der katholischen Kirche zu übernehmen. Das Programm will darüber hinaus zu einer geschlechtergerechten Personal- und Organisationsentwicklung beitragen, für den Arbeitsplatz Kirche werben und eine nachhaltige Nachwuchssicherung ermöglichen. Seit seinen Anfängen im Jahr 2006 haben 210 Mentees das Mentoringprogramm durchlaufen. Neben den zwölf Tandems, die nun angefangen haben, starten im September 19 weitere Tandems in das Mentoringprogramm 2024/2025. Insgesamt gibt es im diesjährigen Jahrgang 31 Mentees.

th (Caritas)

(53 Zeilen/2824/0704; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Zukunft der Offenen Jugendarbeit „kom,ma“ gesichert

Schweinfurt (POW) Die intensiven Gespräche über die Zukunft der Offenen Jugendarbeit „kom,ma“ in Schweinfurt haben einen positiven Abschluss gefunden: Die Diözese Würzburg wird weiterhin Träger des „kom,ma“ sein. Zukünftig teilen sich der Pastoralraum Schweinfurt, das katholische Dekanat Schweinfurt und die Kirchliche Jugendarbeit (kja) der Diözese die Aufgaben. Die Stadt Schweinfurt stellt die erforderlichen finanziellen Mittel, das heißt Personal- und Sachkosten nach Abzug von Drittmitteln. Aufgrund interner Umstrukturierungen und veränderter Schwerpunktsetzung hatte die kja Würzburg seit einiger Zeit nach einem neuen Träger für das „kom,ma“ in Schweinfurt gesucht. Die Offene Jugendarbeit „kom,ma“ besteht aus einem Offenen Treff, der Hausaufgabenbetreuung und ergänzenden Bildungsangeboten. „Allen beteiligten Akteuren war es ein großes Anliegen, dieses wichtige Angebot in Schweinfurt zu erhalten. Das wird auch im neuen Konzept deutlich, das die Aufgaben nun auf mehrere Schultern verteilt. Es freut uns besonders, dass die verschiedenen lokalen Akteure zukünftig auch für eine engere Einbindung in die weiteren kirchlichen und kommunalen Angebote in Schweinfurt sorgen“, erklärte Annika Herzog, pädagogische Leiterin der kja.

(13 Zeilen/2824/0727; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

15 Jahre Werkstatt für behinderte Menschen in Aschaffenburg

Aschaffenburg (POW) Mit einem Jubiläumsfest hat die Betriebsstätte Aschaffenburg der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) des Erthal-Sozialwerks ihr 15. Jubiläum begangen. Zahlreiche Besucher folgten der Einladung. Pastoralreferentin Brigitte Zecher gestaltete eine Wort-Gottes-Feier unter dem Motto „Zusammenhalt“, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Beschäftigten der Werkstatt wirkten beim Gottesdienst mit eigenen Wortbeiträgen, selbstgemalten Plakaten und dem Duett „Königreich der Liebe“ mit. Die Besucher erhielten zudem Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche wie Holzwerkstatt, Elektroabteilung, Recycling und Demontage sowie den Berufsbildungsbereich, begleitet von persönlichen Erfahrungsberichten der Beschäftigten. Diese erzählten unter anderem von den gemeinsamen Frühstücks-, Mittags- und Kaffeepausen und davon, dass enge Freundschaften unter den Kolleginnen und Kollegen bestehen. Die Küche der Betriebsstätte versorgte die Gäste mit einem umfangreichen kulinarischen Angebot. In der Betriebsstätte in Aschaffenburg arbeiten rund 100 Frauen und Männer mit Beeinträchtigung. In Würzburg sind rund 200 Personen mit einer psychischen Erkrankung beschäftigt. Das Erthal-Sozialwerk begleitet seit über 40 Jahren Menschen mit psychischer Erkrankung. Mit über 200 Mitarbeitenden bietet das Erthal-Sozialwerk vielfältige Angebote in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Assistenz, Freizeit, Beratung und Rehabilitation. Einrichtungen betreibt das Erthal-Sozialwerk in und um Würzburg, Aschaffenburg, Bad Kissingen und in der Region Main-Spessart und trägt so dazu bei, die Teilhabe von Menschen mit psychischer Erkrankung am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

(17 Zeilen/2824/0699; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Väter tauschen sich bei Gesprächsabend im Martinushaus aus

Aschaffenburg (POW) Der Vortrags- und Gesprächsabend „Neue Väter – engagiert in Familie, stark im Job“ hat am Mittwoch, 3. Juli, 19 junge und nicht mehr ganz junge Väter im Martinushaus in Aschaffenburg zusammengebracht. Die Veranstaltung wurde organisiert von der Ehe- und Familienseelsorge Aschaffenburg/Miltenberg sowie den kommunalen Familienbildungsstellen der Stadt und des Landkreises Aschaffenburg und des Landkreises Miltenberg. Die Referenten Gunter Beetz und Martin Noack von vaterwelten.de mit Sitz in Krefeld brachten die Väter untereinander ins Gespräch und legten ihre Sichtweisen über die Veränderungen des Rollenbildes von Vätern dar. Neueste Zahlen zu Einstellungen aus dem aktuellen Väterreport und Informationen zu Entwicklungen, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeht, gaben neue Einblicke und veränderten die Sichtweise auf die spannenden Herausforderungen, die heute an Väter gestellt werden. Zur Sprache kamen Themen wie „Familie als Kompetenzzentrum auch für Skills im Beruf“, „Wie kann ich aus den Herausforderungen im Kinderzimmer lernen“ oder „Was hilft mir, aus dem Druck herauszukommen?“. Zudem gab es für die Väter Hinweise auf den Austausch mit anderen Vätern, auf Familienkreise und auch auf digitale „Lagerfeuer“ von vaterwelten.de. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Vatertage am Bayerischen Untermain statt. Weitere Informationen im Internet unter <https://vatertage-untermain.de/>.

(15 Zeilen/2824/0702; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kolpingjugend spendet 250 Euro für Herzenswunsch-Krankenwagen

Würzburg (POW) Insgesamt 250 Euro haben Domenikus Wolfschmitt und Franziska Stock von der Diözesanleitung des Kolpingjugend-Diözesanverbands und Diözesanpräses Diakon Jens Johanni am Mittwoch, 26. Juni, im Kolping-Center Mainfranken in Würzburg an die Malteser Würzburg für deren Herzenswunsch-Krankenwagen übergeben. Seit über 15 Jahren bietet die Kolpingjugend Anfang Dezember einen Nikolaus-Besuchsservice für Familien in und um Würzburg an. Das Angebot ist kostenlos, die Beteiligten freuen sich aber über Spenden. Auch 2023 „waren wir wieder mit drei Teams, bestehend aus einem Nikolaus, zwei Engeln und einer Fahrerin oder einem Fahrer, unterwegs und haben über 60 Kinder besucht und ihnen eine Freude gemacht“, sagt Jugendbildungsreferentin Sonja Bolch. Mit dem Herzenswunsch-Krankenwagen und über 50 Ehrenamtlichen erfüllen die Malteser seit 2017 in ganz Unterfranken letzte Wünsche von schwerstkranken und sterbenden Menschen aller Altersstufen. „Wir freuen uns unheimlich über Eure Unterstützung, denn so hat der heilige Nikolaus gleich zweimal Gutes getan“, sagten stellvertretender Stadtbeauftragter Michael Kiesel und stellvertretende Diözesanobere Heike Fleischmann. Ob ein Besuch im Zoo oder im Fußballstadion, eine letzte Runde Kartenspielen mit Freunden oder die Bootsfahrt eines Sechsjährigen auf dem Main: „Wir versuchen, alles möglich zu machen.“ Das Einzige, was die Wunscherfüllung verhindere, sei die Absage durch den Gast oder wenn der gesundheitliche Zustand eine Fahrt nicht oder nicht mehr erlaube. Die Wunscherfüllung ist kostenlos, den Maltesern entstehen aber Kosten wie Benzin, Eintrittsgelder, Ausstattung und Vorbereitung der Ehrenamtlichen. Mehr zum Herzenswunsch-Krankenwagen unter www.malteser-unterfranken.de unter „Dienste & Angebote“, zur Nikolausaktion unter www.kolpingjugend-dv-wuerzburg.de/.

(19 Zeilen/2824/0701; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Häupter der Frankenapostel auf Pilgerfahrt nach Irland

Würzburg (POW) Über die Reliquien der Heiligen Kilian, Kolonat und Totnan berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 7. Juli. Die Schädel der Frankenapostel reisen im Herbst in ihre Heimat Irland. Die Reliquien werden in die Diözese Kilmore transportiert. Von dort aus sollen die Missionare Kilian, Kolonat und Totnan im siebten Jahrhundert nach Würzburg aufgebrochen sein. Das genaue Datum des Transports werde nicht kommuniziert, sagt Diözesankonservator und stellvertretender Kunstreferent Dr. Wolfgang Schneider. Nur so viel verrät er: „Das geschieht nicht per Flugzeug, da man sonst keine permanente Kontrolle hätte, also werden die Reliquien mit dem Laster transportiert.“ Vom 2. bis 6. Oktober reisen Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran mit einer Pilgergruppe in das irische Bistum Kilmore. Bei ihrer Ankunft werden die Reliquien bereits dort sein. Außerdem stellt das Kirchenmagazin den Malteser Peter Kirchner aus Oberstreu vor. „Anderen Menschen zu helfen, war und ist für mich eine Selbstverständlichkeit“, erklärt Kirchner. Er hat einen offenen Blick für die Nöte seiner Umgebung. Für die Senioren von Mittelstreu, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer in den Supermarkt kommen, organisierte er einen Einkaufsbus. Der fährt nun mit Hilfe von sieben Ehrenamtlichen – darunter Kirchners Frau – jeden Freitag nach Mellrichstadt und ermöglicht den Teilnehmenden neben den Einkäufen einen ausgiebigen Kaffeeklatsch. Sein Ehrenamt möchte er weiterführen, solange es nur irgend möglich ist, denn sein Motto lautet: „Einmal Malteser, immer Malteser.“

(17 Zeilen/2824/0705; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Was hinter dem Namen Kilian steckt

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Was sich hinter dem Namen Kilian verbirgt, erklärt eine Namensforscherin in den Hörfunksendungen des Bistums Würzburg am Sonntag, 7. Juli. Zum Bistum Würzburg gehören auch andere Namen. Der „Hör mal zu“-Autor trägt einen davon und erzählt, was er mit dem Namen so erlebt hat. Was in der Kiliani-Wallfahrtswoche in diesem Jahr geboten ist, erläutert ein weiterer Beitrag. Älteren Menschen fällt es manchmal schwer, die neuesten Handys und Computer zu verstehen. Ein Bericht zeigt, wo es Tipps für den Umgang mit den technischen Geräten gibt. Außerdem gibt es für alle Bierfreunde, die dem Trubel auf dem Volksfest entfliehen wollen, einen Veranstaltungshinweis. Für „Gott und die Welt“ hat ein Reporter die Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Aschaffenburg besucht. 150 Schülerinnen proben dort für ein Musical. Bei „Made in Dagenham“ dreht es sich inhaltlich unter anderem um das große Thema „Gleichberechtigung“. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(15 Zeilen/2824/0707; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Fränkische Passionsspiele feiern Premiere

Würzburg (POW) Die Fränkischen Passionsspiele in Sömmersdorf (Landkreis Schweinfurt) sind ein kultureller Höhepunkt in Unterfranken. Über die Premiere berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 7. Juli. 400 der 680 Einwohnerinnen und Einwohner des Ortes präsentierten auf der Bühne eine Neuinszenierung der Leidensgeschichte Jesu Christi. Durch die Sendung führt Bernadette Schrama. Auf dem Filmfest München waren diese Woche rund 150 Filme zu sehen, Hollywoodstars wie Kate Winslet oder Viggo Mortensen zeigten sich auf dem Roten Teppich. Mittendrin war die katholische Kirche: Sie verlieh zum zwölften Mal den Fritz-Gerlich-Preis. Die Sisters of Saint Francis of Assisi sind eine katholische Ordensgemeinschaft im Osten der USA mit vielen Niederlassungen und Verzweigungen. Die Schwestern sind im sozialen, medizinischen und schulischen Bereich engagiert, betreiben Krankenhäuser und eine Universität. Gegründet wurde der Orden 1849 von einer Gruppe schwäbischer Auswanderer aus Ettenbeuren im Kammeltal. Pfarrer Manfred Krumm hat nicht nur die Geschichte näher erforscht, sondern steht auch in Kontakt mit den heutigen amerikanischen Ordensschwestern. Der Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke wurde diese Woche 70 Jahre alt. Der Benediktinermönch kocht gerne und lud zum Gespräch in seine Küche ein. Während des Zubereitens erzählte er über Herausforderungen und Schwerpunkte seiner Arbeit. Die Reiselust hat wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht. Was das Klima betrifft, wollen viele bewusst Urlaub mit gutem Gewissen machen und klimafreundlich verreisen. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/2824/0703; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Franz-Josef Stettler wird 90 Jahre alt

Würzburg (POW) 90 Jahre alt wird am Sonntag, 21. Juli, Pfarrer i. R. Franz-Josef Stettler, langjähriger Pfarrer von Würzburg-Sankt Elisabeth. Stettler wurde 1934 in Westheim bei Haßfurt geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 12. März 1960 in Schweinfurt-Sankt Kilian zum Priester. Kaplan war Stettler in Mömlingen, Stockstadt und Würzburg-Sankt Elisabeth. 1965 übernahm er das Amt des Kooperators in der Kitzinger Pfarrei Sankt Vinzenz. Von 1966 bis 1980 war er zuerst Pfarrverweser, später Pfarrer in Glattbach. Von 1975 bis 1980 war er zudem Caritaspfarrer im Dekanat Aschaffenburg-West. Im Jahr 1980 wechselte er als Pfarrer nach Würzburg-Sankt Elisabeth im Stadtteil Zellerau. Dort gilt er als „Architekt der mitsorgenden Gemeinde“. Besonders wichtig war ihm die Förderung des Ehrenamts, beispielsweise durch Schulungen für Lektoren und Kommunionhelfer. Von 1984 bis 1995 war er zudem Schulbeauftragter für das Stadtdekanat Würzburg. 2000 trat er in den Ruhestand, den er in Würzburg verbringt. Dort schrieb er Musiktexte für die heilige Messe und hilft weiterhin in der Seelsorge in Würzburg sowie im Ochsenfurter Gau mit. Von 2003 bis 2008 war er Mitglied der Schlichtungsstelle für pastorale Angelegenheiten, von November 2004 bis November 2005 Pfarradministrator der Gemeinde Würzburg-Sankt Bruno. Seit 2016 lebt Stettler im Würzburger Seniorenzentrum Sankt Thekla.

(14 Zeilen/2824/0735)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Heinrich Knauer wird 80 Jahre alt

Schweinfurt (POW) 80 Jahre alt wird am Freitag, 26. Juli, Pfarrer i. R. Heinrich Knauer. Knauer wurde 1944 in Würzburg geboren. Nach dem Theologiestudium weihte ihn Bischof Josef Stangl am 29. Juni 1969 in Würzburg zum Priester. Anschließend wurde Knauer Kooperator in Grettstadt. 1970 kam er als Kaplan nach Marktheidenfeld, wo er auch Dekanatsjugendseelsorger war, 1974 nach Kitzingen-Sankt Johannes. 1975 verlieh ihm der Bischof die Pfarrei Ebern. Dort wurde Knauer 1978 auch Schulbeauftragter des Dekanats, von 1987 bis 1988 war er auch Stellvertreter des Dekans. 1988 wechselte er auf die Pfarrei Sankt Pius in Lohr am Main. Von 1993 bis 1996 war er zugleich Pfarrer von Rechtenbach. 2000 wurde er Pfarrer von Sennfeld und zwei Jahre später auch Präses des Ortsverbands der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 2005 bis Oktober 2023 hatte er auch die Aufgabe des Geistlichen Beirats der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen inne. Zudem war er Mitglied im Verwaltungsausschuss des Theklawerks. Von 2010 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2014 war Knauer Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Mainbogen“ unter Beibehaltung des Titels „Pfarrer“. Bis 2021 hatte er einen Seelsorgauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Mainbogen, Gochsheim“.

(14 Zeilen/2824/0694)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Hans-Georg Neumann wird 70 Jahre alt

Erkelenz/Nordheim (POW) 70 Jahre alt wird am Donnerstag, 25. Juli, Pfarrer i. R. Hans-Georg Neumann, zuletzt Leiter der Pfarreiengemeinschaft Fladungen-Nordheim. Neumann wurde 1954 in Erkelenz am Niederrhein geboren. Von 1970 bis 1980 war er als Diplom-Verwaltungswirt bei der Stadt Erkelenz beschäftigt. Anschließend studierte er bis 1984 am Spätberufenseminar in Lantershofen. Am 22. Februar 1986 weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in Würzburg zum Priester. Kaplan war Neumann in Baunach, Schweinfurt-Sankt Kilian sowie in Düren-Arnoldsweiler in der Diözese Aachen. Von 1991 bis 1995 war er Pfarrer von Sennfeld. In dieser Zeit war er auch ehrenamtlicher Standortpfarrer beim Bundesgrenzschutz in Oerlenbach. Danach wirkte Neumann im Dekanat Hückelhoven in seiner Heimatdiözese Aachen. 2003 kehrte Neumann in das Bistum Würzburg zurück und wirkte bis Herbst 2005 als priesterlicher Mitarbeiter in Alsleben, Breitensee und Herbstadt. Von 2004 bis 2005 war er auch Pfarradministrator für die Pfarrei Hendungen. 2005 wurde er außerdem Prokurator des Dekanats Rhön-Grabfeld. 2006 wurde Neumann zunächst Pfarradministrator und dann Pfarrer von Nordheim/Rhön und Hausen sowie Kuratus von Neustädtles. Ab 2009 betreute er zudem Fladungen, Brüchs, Oberfladungen, Rüdenschwinden und Leubach. Am 29. November 2009 wurde die Pfarreiengemeinschaft „Fladungen – Nordheim“ errichtet, zu der Brüchs, Fladungen, Hausen mit Roth, Nordheim vor der Rhön mit Heufurt, Oberfladungen und Rüdenschwinden sowie Leubach und Neustädtles gehören und die Neumann seit 1. Oktober 2010 mit Schwerpunkt in Nordheim/Hausen leitete. Zudem engagierte er sich in der Feuerwehr- und Notfallseelsorge. 2017 wurde er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Seit Juli 2020 hat Neumann einen Subsidiarsauftrag für die Gemeinschaft der Gemeinden Hückelhoven in der Diözese Aachen.

(20 Zeilen/2824/0695)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Anton Hauck gestorben

Knetzgau/Würzburg/Bibergau/Zellingen/Elfershausen (POW) Im Alter von 91 Jahren ist am Samstag, 6. Juli, Pfarrer i. R. Anton Hauck in Knetzgau gestorben. Er war viele Jahre Pfarrer von Elfershausen, Zellingen und zuletzt von Bibergau, Effeldorf und Euerfeld. Hauck wurde 1933 in Dampfach geboren. Ab 1943 besuchte er das damalige Alte Gymnasium und wohnte im Bischöflichen Seminar Kilianeum. Als im Februar 1945 das Alte Gymnasium geschlossen wurde, setzte er seine Ausbildung zunächst im Augustinerkloster in Münnerstadt und ab 1946 in Miltenberg fort. 1952 legte er in Würzburg das Abitur ab. Der Päpstliche Nuntius Dr. Aloys Muench weihte ihn am 21. Juli 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zum Priester. Als Kaplan wirkte Hauck bis 1964 in Wildflecken, Schondra, Wolfsmünster, Partenstein und Würzburg-Sankt Burkard. Danach war er Kuratus in Ostheim vor der Rhön. Ab 1968 betreute er als Pfarrer die Gemeinde Elfershausen. 1980 wechselte er nach Zellingen, wo er auch Schulbeauftragter des Dekanats Karlstadt war. 1987 übernahm Hauck zusätzlich die Seelsorge und Verwaltung der Filiale Duttenbrunn. 1992 wurde er Pfarrer von Bibergau, Effeldorf und Euerfeld. 1999 wurde er in den Ruhestand versetzt, den er zunächst in Würzburg verbrachte. 2006 erhielt er einen Seelsorgsauftrag für das Marienheim Würzburg. Ab Oktober 2020 lebte Hauck in Knetzgau und half in der Seelsorge mit. Am Mittwoch, 10. Juli, wird um 14 Uhr in der Filialkirche Sankt Andreas in Dampfach der Rosenkranz für den Verstorbenen gebetet, die Beisetzung auf dem örtlichen Friedhof ist um 14.30 Uhr. Im Anschluss wird in der Kirche das Requiem gefeiert.

(17 Zeilen/2824/0721; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Matthias Enk gestorben

Eisingen (POW) Im Alter von 75 Jahren ist am Sonntag, 7. Juli, Diakon i. R. Matthias Enk gestorben. Enk wurde 1949 in Bocholt geboren und war Diplom-Ingenieur für Allgemeine Elektrotechnik. Von 1982 bis 2001 engagierte er sich in seiner Heimatpfarrei Sankt Nikolaus in Eisingen als Kirchenpfleger sowie in der Kirchenverwaltung. Diözesanadministrator Weihbischof Helmut Bauer weihte ihn am 26. Oktober 2003 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Enk als Diakon mit Zivilberuf im Sankt-Josefs-Stift in Eisingen, wo er sich bereits seit 1992 ehrenamtlich in der Seelsorge engagierte, sowie in den Pfarreien Eisingen und Waldbrunn. 2005 wurde Enk hauptberuflicher Diakon. Neben dem Sankt-Josefs-Stift betreute er auch das Erthal-Sozialwerk und die „Station Regenbogen“ des Universitätsklinikums Würzburg und war zudem Zeremoniar für Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele. Ab 2007 war er außerdem Dekanatsbeauftragter für die Behindertenseelsorge des Dekanats Würzburg-links des Mains. 2014 ging Enk in den beruflichen Ruhestand. Im gleichen Jahr wurde er zum Diakon mit Zivilberuf für die Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi, Eisingen“ ernannt. 2020 wurde Enk von seinen Aufgaben als Diakon entpflichtet. Er war verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Am Donnerstag, 11. Juli, wird um 14.30 Uhr in der Eisinger Pfarrkirche Sankt Nikolaus der Auferstehungsgottesdienst für den Verstorbenen gefeiert, die Beisetzung schließt sich an.

(15 Zeilen/2824/0722; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltung

Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg

Würzburg (POW) Eine byzantinische Liturgie zum achten Sonntag nach Pfingsten wird am Sonntag, 14. Juli, um 10 Uhr in der Nikolauskapelle in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Da der Sonntag noch in die Oktav des Kiliansfestes fällt, werde es auch gesangliche Akzente zu Ehren der Frankenapostel geben, heißt es in der Einladung. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(5 Zeilen/2824/0726; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet